Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 69 **Bromberg,** Sonntag, den 25. März 1934 **58. Jahrg.**

Die Macht der Musik.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 23. März.

Vorspiel.

Heute wird Wilhelm Backhaus, der große Beethoven-Interpret, an einem Symphonie-Konzerte der Warschauer Philharmonie teilnehmen. Für alle Musikenthusiasten Warschaus wird das Konzert von Meister Backhaus, der diesmal das D-moll-Konzert von Brahms und Regers Ballett-Suite vortragen wird, ein ungewöhnliches Kunsterlebnis sein. Backhaus zählt übrigens in Warschau in allen musikliebenden Kreisen begeisterte Verehrer und überzeugte Bekenner seiner Mission im Dienste Beethovens. Sein Spiel wird immer mit reichem Beifall gelohnt. Das ist das eine. Ein anderes, das man gleich hinzufügen muß, ist die Tatsache, daß das musikliebende Publikum in Warschau, das den Philharmoniesaal bei Symphoniekonzerten füllt, zu 90 bis 95 Prozent aus Juden besteht. Die überwiegende Mehrzahl der Backhaus-Verehrer sind — ebenfalls Juden. Aus dieser Tatsache suchte das jüdische Blatt „Nasz Przegląd" politisches Kapital zu schlagen und verfiel daher auf die unselige Idee — das jüdische Publikum zum Boykott des heutigen Symphoniekonzerts aufzurufen, mit der Begründung, Meister Backhaus sei Hitlerianer und Verfechter des Ariertums in der Musik u. dgl.

Das ist ein Standpunkt, der dem jüdisch-nationalen Blatt zu Gesicht steht und nicht einmal verwundern kann. Was die jüdischen Leser des „Nasz Przegląd" sicher kaum ernst genommen haben, daraus hat die nationaldemokratische Presse eine große Sensation gemacht, diesmal zum Besten der Musik. Die „Gazeta Warszawska" hält es schon für unbestreitbar, daß der Philharmonie-Saal heute infolge des Wegbleibens seines Stammpublikums leer sein könne, wenn unter den polnischen Ariern nicht energisch für den Besuch des Konzerts geworben werde. Sie gibt daher die Parole aus: Ihr echten Polen, hinein in den Konzertsaal; es gilt zu zeigen, daß Warschau keine jüdische Musikstadt ist!

Man ist jetzt allgemein in Warschau darauf gespannt, ob sich heute die Quote der arischen Polen in der Gesamtzahl des Publikums wesentlich erhöhen wird. Man wettet darauf, daß die überwiegende Mehrzahl des Publikums doch semitischen Geblüts sein werde. Allen Erwartungen des „Nasz Przegląd" und allen Befürchtungen der „Gazeta Warszawska" zum Trotz! Der Musikkritiker, der im Rundfunk Erläuterungen zum Konzert gibt, ist übrigens Herr Stromenger, ein von allen Musikkennern sehr geschätzter Mann. Er wird in jedem Fall über einen bis zum letzten Platz besetzten Musiksaal berichten können.

Schluß! Das Konzert hat nämlich schon begonnen.

*

Finale.

Warschau, 24. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Pianist Wilhelm Backhaus spielte am Freitag in der Warschauer Philharmonie im Rahmen eines großen Sinfonie-Konzerts ein Klavierkonzert von Brahms. Das Orchester stand unter Leitung des italienischen Dirigenten Cesare Nordio.

Backhaus ist in Warschau kein Unbekannter mehr. Er hat hier zahlreiche begeisterte Anhänger, die ihm auch gestern wieder durch nicht endenwollenden Beifall zwei kleine Zugaben abrangen.

Die jüdische Presse war gegen den „Beitritt eines Hitler-Mannes" in der Philharmonie in übelster Weise Sturm gelaufen. Sie erhob hierbei anmaßend den Anspruch, auf das Kunstleben der polnischen Hauptstadt maßgeblichen Einfluß auszuüben. Trotz dieses jüdischen Boykotts war der große Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt, und Backhaus wurde mit einer Begeisterung wie noch nie zuvor gefeiert.

Wer kommt ans Ruder?

Gerüchte über die Männer der neuen Regierung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie aus informierten Kreisen verlautet, wird der Ministerrat vor den Osterfeiertagen nur noch eine Sitzung abhalten, in der er sich mit Fragen von geringerer Bedeutung beschäftigen wird. Die Entscheidungen in allen wichtigen wirtschaftlichen und politischen Fragen werden — so heißt es — von der jetzigen Regierung im Hinblick darauf vertagt, daß einige für die Wirtschaftspolitik maßgebenden amtlichen Stellungen von neuen Persönlichkeiten besetzt werden sollen, denen die Aufgabe zufallen wird, die Lösung einer Reihe von Problemen in die Wege zu leiten. Es gilt daher als gewiß, daß die neuen Verordnungen des Staatspräsidenten, welche wichtige Wirtschaftsangelegenheiten betreffen, vor der erfolgten Bildung des neuen Kabinetts nicht erwartet werden können.

Die Flut der Gerüchte über die Personalzusammensetzung der neuen Regierung rauscht weiter, zumeist in der Provinzpresse, wo manche altbackene Nachricht, die in Warschau nicht mehr zieht, in immer neuen Aufmachungen wiederkehrt. So nennen viele Rechtsblätter der Provinz den Namen des Generals Sosnkowski und tun dies um so lieber, als die Nationaldemokraten diesen General gern an der Spitze des künftigen Kabinetts sehen möchten. Sie betrachten ihn als eine Art von Ausnahme-Piłsudskisten und setzen in ihn verschiedene unklare, zumeist wohl unbegründete, aber doch durch gewisse Tatsachen und Momente aus dem Leben dieses Generals zu erklärende Hoffnungen. Die jüdischen Politiker dagegen würden die Berufung des Generals Sosnkowski zum Ministerpräsidenten als einen Beweis dafür auslegen, daß die Sanacja der Zeitmode ein wenig Rechnung tragen und ein gewisses Maß von Antisemitismus wenigstens zeitweilig in eigene Regie übernehmen möchte, um den Endeken den letzten Wind aus den Segeln zu nehmen.

Wir können ruhig abwarten, ob die Hoffnungen der Endeken und die Befürchtungen der Juden eine reale Basis bekommen werden. Bis jetzt ist diese noch nicht vorhanden. Es ist sogar möglich, daß das Umgekehrte geschieht, daß nämlich den Juden wohler, dagegen den Endeken schlimmer zu Mute wird. Das wird geschehen, wenn sich die Nachricht bestätigt, daß der jetzt im Finanzministerium beschäftigte Oberst Rajchman zum Industrie- und Handelsminister ausersehen ist. Rajchman! — dieser Name klingt gewissen nationaldemokratischen Ohren wie eine Verkörperung des Freimaurertums, mit dem die endekische Presse täglich ihre Leserschaft erregt. . . .

Dieses Spiel der Gerüchte, welches die Oppositionspresse betreibt und das auf Umwegen vermutlich aus Sanierungskreisen stammt, ist übrigens den regierenden Faktoren nicht unlieb. In der Flut der Gerüchte spiegelt sich mancherlei ab: z. B. in welcher politischen Gegend jemand populär ist, an wen man in den „breiten Kreisen" genügend gewöhnt ist, um an seiner Berufung in dieses oder jenes hohe Amt keinen Anstoß zu nehmen, wen die Opposition für „schlimmer" und wen sie für „erträglicher" hält u. dgl. mehr.

In diesem Zusammenhang müssen wir feststellen, daß die Reihe der erstrangigen Nachmai-Männer, welche sich der — uneingestandenen! — Anerkennung der Opposition, insbesondere der rechtsnationalen Kreise, erfreuen — um den Obersten Prystor und den Außenminister Beck bereichert ist. Dem Obersten Prystor sagen seine Gegner (!) Biederkeit, Fleiß und persönliche Uneigennützigkeit nach; Außenminister Beck hat sich vor den überraschten Augen aller oppositionellen Klugredner als — Talent entpuppt. Noch vor einigen Jahren stichelten ihn endekische Blätter mit Bemerkungen, die auf den „Adjutanten" zielten. Diese Sticheleien sind schon längst vergessen, und die Opposition findet sich auffallend rasch mit der Tatsache ab, daß Marschall Piłsudski wieder einmal den richtigen Mann auf den richtigen Platz gestellt hat. Man kann sogar von einem uneingestandenen Vertrauen zum jetzigen Außenminister sprechen. Dieses Vertrauen stützt sich darauf, daß die polnische Außenpolitik seit der Berufung des Obersten Beck zum Leiter des Amtes in der Wierzbowagasse ständig Erfolge erzielt, wovon der bevorstehende Besuch Barthous in Warschau der für endekische Augen und Gemüter vielleicht blendendste ist. Als Ausdruck eines im Unterbewußtsein lauernden Wunsches ist daher das in der nationaldemokratischen Presse wiederkehrende Gerücht, das den Minister Beck an der Spitze der neuen Regierung sehen will, überaus bezeichnend.

Frankreich bleibt halsstarrig.

Die französische Note auf das englische Memorandum.

Paris, 24. März. (PAT)

Die französische Antwortnote auf die englische Denkschrift vom 29. Januar d. J. ist am Freitag abend gleichzeitig in London und Paris veröffentlicht worden. In dieser Note stellt die Französische Regierung vor allem fest, die beiden Regierungen seien sich

vollkommen einig über das Ziel,

dem zuzusteuern ist. „Sie wünschen den Frieden vor der Gefahr zu sichern, die ihnen von einer anderen Macht droht. Frankreich hat seiner militärischen Organisation einen grundsätzlich defensiven Charakter gegeben. Seine Reserven können nicht unverzüglich eine Rolle spielen. Die Militärdienstzeit hat in der Zeit von 1920 bis 1932 eine einseitige Verringerung um 66 Prozent erfahren. Die Zahl der französischen Divisionen wurde um 50 Prozent, die Effektivstärke von Juni 1932 bis zum 1. Juni 1933 um 25 Prozent verringert. Die Ausgaben für die Landesverteidigung wurden um 2½ Milliarden Franken gekürzt. Wenn das britische Memorandum betont, daß die Vereinheitlichung des französischen und des deutschen Gesichtspunktes die Bedingung von grundsätzlichen allgemeinen Verständigungen sei, so ist die Französische Regierung darüber der gleichen Meinung. Die beiden französischen Noten vom 1. Januar und vom 14. Februar haben den Standpunkt Frankreichs klargelegt. Die Französische Regierung hat diesen Standpunkt nicht geändert.

„Deutschland hat geglaubt, mit dem Augenblick seines Austritts aus dem Völkerbunde neue Rechte und von Frankreich neue Opfer fordern zu müssen, deren Bewilligung einer Resignation gleichkäme. Die Französische Regierung muß, indem sie die Bemühungen der Britischen Regierung zum Zustandekommen eines Kompromisses anerkennt, bemerken, daß sie nicht aufgehört hat, die Abrüstungsfrage auf Grund der im Art. 8 des Paktes und im Teil 5 der Einleitung zum Versailler Traktat festgelegten Grundsätze zu behandeln. Die Französische Regierung hat immer mit einer der Kontrolle unterliegenden Rüstungseinschränkung gerechnet, die allmählich vorzunehmen wäre, bis ein Stand erreicht wird, der eine Verwirklichung der Gleichberechtigung unter Wahrung der Sicherheit gestattet. Dieses von Deutschland angenommene System steht im Widerspruch zu der Durchführung des deutschen Rüstungsprogramms, das den Stand bedeutend überschreitet, der durch die Traktate erlaubt ist. Im Memorandum vom 29. Januar hat es die Britische Regierung in dem Bestreben, die von Frankreich anerkannten Grundsätze mit dem von Deutschland eingenommenen Standpunkt zu vereinheitlichen, für richtig befunden, die unverzügliche, gewissen Mächten aufgezwungene Verminderung der Rüstungen mit der anderen Mächten zuerkannten sofortigen Aufrüstung zu vereinigen. Eine derartige Konzeption des Abrüstungsplanes weckt die ernstesten Vorbehalte. Frankreich kann es weder verstehen noch zulassen, daß übermäßige Abrüstungsforderungen, die von einer Seite formuliert werden, ein ausreichendes Argument dafür sein sollten, um von anderen Mächten eine ihre Sicherheit bedrohende Reduktion der Rüstungen zu fordern. Die Britische Regierung hat denn auch die Ungerechtigkeit dieser Methode anerkannt: in dem Memorandum vom 29. Januar, das von den Luftrüstungen spricht, wird provisorisch an dem im Versailler Traktat vorgesehenen Verbot festgehalten, daß die abgerüsteten Staaten ein Militärflugwesen besitzen dürfen."

Die Französische Regierung schließt sich diesem Gesichtspunkt ohne Vorbehalte an, macht dagegen

alle möglichen Vorbehalte zu den deutschen Forderungen,

die zahlenmäßige Stärke der deutschen regulären Armee auf 300 000 Mann mit dem entsprechenden Kriegsmaterial zu erhöhen. Das Einverständnis einer ähnlichen Aufrüstung würde einer Verneinung und Vernichtung des Abrüstungsgrundsatzes selbst gleichkommen, der im Völkerbundpakt vorgesehen ich und die Grundlage der Abrüstungskonferenz bildet. Eine derartige Entscheidung müßte in ihren Folgen auch auf dem Gebiet der Seerüstungen von Einfluß sein. Lediglich die Hauptkommission der Abrüstungskonferenz könnte unter Teilnahme aller interessierten Staaten darüber entscheiden, ob alle diese Grundsätze aufgegeben werden sollen.

Würde durch diese Grundsätze ein Strich gemacht werden, sollten die Mächte von den rechtlichen Verpflichtungen befreit werden, die sie unterzeichnet haben, so sei es klar, daß mit diesem Augenblick die Regierungen lediglich auf ihre eigenen direkten Interessen bedacht wären. Zweifellos würden sie also vor der Bindung durch neue Konventionen die Sicherheit erlangen wollen, daß diese Abkommen in Zukunft nicht das Los der militärischen Klausel des Versailler Traktats ereilt.

„Die Bedingungen, unter denen verschiedene Länder im gegenwärtigen Augenblick ihre Rüstungen entwickeln, schaffen Probleme besonders delikater Art: militärähnliche Formationen, Kontrollfrage, Übergangsmaßnahmen, die die Beschränkung der Aufgaben und der Kriegsmaterial-Produktion betreffen und schließlich Ausführungsgarantien. Diese Garantien besitzen eine grundsätzliche Bedeutung für die Länder, die sich mit der Rüstungsbeschränkung einverstanden erklärt haben. Sie haben das Recht, sich über die Folgen klar zu werden, die sich aus den gemachten Zugeständnissen ergeben. Die Verletzung irgendwelcher internationaler Verpflichtungen müßte als eine Drohung für die ganze internationale Gemeinschaft angesehen werden. Die Signatarmächte müssen, wenn sie die Sanktionen dem Umfang der durch die Kontrolle festgestellten Verletzung anpassen wollen, vor allem die auf sie lastenden Verpflichtungen anerkennen, die darauf beruhen, unverzüglich diese Verletzungen mit allen Mitteln zu beseitigen, die als notwendig erkannt werden. Diese Solidarität müßte um so mehr zur Geltung kommen, wenn die Verletzung der Abkommen die Form eines deutschen Angriffs (!?) annimmt.

„In der endgültigen Analyse kommt man zu dem Schluß, daß die

Rückkehr zum Völkerbunde notwendig

ist, da dieser die einzige Organisation darstellt, die eine kollektive Friedensgarantie geben kann. Aus diesem Grunde gibt die Französische Regierung ihrer Befriedigung Ausdruck, daß die Britische Regierung die Rückkehr Deutschlands zum Völkerbunde als grundsätzliche Bedingung der Unterzeichnung der Konvention über die Rüstungen ansieht. Deutschland könnte keine bessere Garantie geben, indem es zum Gleichgewicht der Welt durch die Rückkehr zur Gemeinschaft der Staaten beiträgt.

*

Bedarf diese Note noch eines Kommentars? Wir glauben darauf verzichten zu können!

Die Tante Voß stirbt

im Alter von 230 Jahren

Die „Vossische Zeitung", gegründet im Jahre 1704 als „Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen", gibt in ihrer Ausgabe Nr. 71 vom 24. März 1934 folgendes bekannt:

Die Vossische Zeitung, die auf eine Überlieferung von mehr als zwei Jahrhunderten zurückblickt, stand vor zwanzig Jahren — nach dem Tode ihres langjährigen Leiters und Mitinhabers Carl Robert Lessing — einem ungewissen Schicksal gegenüber. Der Verlag Ullstein übernahm sie, um sie als Kulturgut, als traditionelles Blatt geistig führender Kreise des Bürgertums zu erhalten.

Die Vossische Zeitung gewann neue Geltung. Da sie sich an eine verhältnismäßig dünne Schicht von Lesern wandte und selbst an ihre Leistungen die höchsten Ansprüche stellte, erforderte sie ständig so bedeutende Zuschüsse des Verlages, wie sie in der Geschichte der deutschen Presse vielleicht einzig sind.

Die Vossische Zeitung setzte im neuen Deutschland mit frischem Auftrieb ihre Arbeit fort. Unsere Zeit drängt aber zu größeren Gemeinschaften — über den Kreis hinaus, an den die Vossische Zeitung sich wandte. Heute gilt es, alle Kräfte zusammenzufassen. Die Aufgabe eines Blattes vom Stil der Vossischen Zeitung ist nach unserer Ansicht beendet.

So haben wir denn aus freien Stücken den schmerzlichen aber folgerichtigen Entschluß gefaßt, die Vossische Zeitung wieder aufzugeben und sie nach Ende dieses Monats nicht mehr erscheinen zu lassen. Dadurch werden persönliche und sachliche Kräfte und Mittel unseres Hauses, das fast 9000 Menschen beschäftigt, für unsere übrigen Zeitungen und Zeitschriften sowie für neue Aufgaben frei.

Die Vossische Zeitung wird hier in den nächsten Tagen noch einen Rückblick geben auf ihre lange Geschichte und ihre Bedeutung im deutschen Geistesleben.

Verlag Ullstein.

„Das Alte stürzt — es ändern sich die Zeiten!"

*

In der letzten Ausgabe der „Deutschen Zukunft" widmet Paul Fechter der Tante Voß folgenden Nachruf:

Zweihundertunddreißig Jahre fast hat sie gelebt — die „Königlich privilegierte Zeitung von Staats- und Gelehrten-Sachen". So hieß sie noch vor zwanzig Jahren, als sie an das Haus Ullstein überging: erst dort wurde dieser alte Ehrentitel Nebenbezeichnung und die „Vossische Zeitung" Hauptkennwort.

Ein gut Stück preußisch-deutscher Geschichte und Weltgeschichte hat sie auf ihrem Weg von 1705 bis 1934 begleitet. Wenn man in dem alten Haus an der Breiten Straße, wo sie bis 1914 hauste, in dem großen Verlagszimmer die alten kleinen Bände zur Hand nahm, die je einen Jahrgang enthielten und auf dem schönen haltbaren Papier gedruckt waren, vor dem man sich immer ein bißchen der Unsolidität unserer Zeit schämte, — wenn man dann darin herumblätterte und las, als aktuelle Nachricht, Kunde vom Tode Friedrich Wilhelms des Ersten oder von Roßbach, von Prag und vom Hubertusburger Frieden, später von Napoleon und Jena und Blücher und Leipzig: das war schon ein sehr merkwürdiges Gefühl und „ab dem seltsamen Beruf, den man ausübte, eine eigene historische Würde. Und wenn man daneben die Beiträge sah, die Friedrich der Große selbst dem Blatt übergeben hatte, um die Aufmerksamkeit seiner lieben Berliner von anderen wichtigeren Dingen auf die Kuriositäten abzulenken, von denen er handelte, wenn man die kritischen Beilagen durchblätterte, die einst Gotthold Ephraim Lessing redigiert und geschrieben hatte: dann empfand man eine Berufstradition, wie sie an nicht vielen Stellen Deutschlands zu finden war — und die ein eigenes Gefühl von Stolz und Überlegenheit gab.

Die „Vossische Zeitung" in ihrer späteren Gestalt war aus der Verschmelzung verschiedener Blätter entstanden: die Namen Onkel Spener und Tante Voß haben noch weit ins 20. Jahrhundert hinein den blassen Nachhall einstigen getrennten Besitzes hinübergetragen. Ihre Geschichte schrieb zum 200. Geburtstag des Blattes der damalige Direktor der Stadtbibliothek Arndt Buchholz. Entscheidend wurde wie für das 18. so auch für das 19. Jahrhundert der Name Lessing für das Blatt. Ein Urgroßneffe des Dichters ward der Besitzer der „Vossischen Zeitung", unter dem sie ihren größten Glanz entfaltete und zugleich ihren Niedergang begann. Der Geheimrat Lessing besaß das Blatt während der Blütezeit des bürgerlichen Zeitalters unter dem Kaiserreich von 1870. Unter seinem Regime kam Theodor Fontane von der „Kreuzzeitung" hinüber zur Vossischen, erschienen dort in der Breiten Straße Kritiken des Theaterfremdlings, wie die Berliner die Signatur Th. F. übersetzten. Und wieder wuchs das gleiche Gefühl vornehmster Berufstradition in einem auf, wenn man in dem schönen großen Setzersaal an der Brüderstraße am Pult stand und der alte Faktor begann „von 'n ollen Fontane" zu berichten. „Jenau so, hier an de selbe Stelle, stand er denn un schrieb seine Kritiken, hier an dies Pult. Und manchmal, wenn 'en denn nischt einfiel, denn faßt' er sich so hinten in'n Hosenbund und zog sich immer de Hosen ruff, — so! Denn wußt' ick all, det et wieder spät werden würd', — na, und denn jing ick bei ihn und sagt': „Na, Herr Fontane — wie is et denn nu? Heut' holen Se wohl wieder de janze Kritik aus'n Hintern?"

Der alte Geheimrat Lessing war ein Zeitungsverleger, wie ihn sich die Gegenwart kaum noch vorestellen kann. Er nahm beispielsweise keine Inseratenwerber in seinen Sold: „Die Leute sollen froh sein, wenn ich ihnen erlaube, in meiner Vossischen zu inserieren." Er konnte sich's leisten: denn bis zur Jahrhundertwende war das Blatt die Zeitung des guten gebildeten Bürgertums, mit der zum mindesten auch die jungen Beamten und Offiziere begannen. Von der Voß kam man dann später mit steigendem Alter zur „Täglichen Rundschau", um als Geheimrat oder Oberst bei der „Kreuzzeitung" zu enden. Die anderen Blätter zählten nicht.

Auf die Dauer konnte das freilich nicht bleiben: die Konkurrenz hielt sich eben Inseratenwerber, und so wurden selbst die Sonntagsnummern der Voß von Jahr zu Jahr dünner. Und als der alte Geheimrat um 1910 starb, bestimmte er, daß das Haus in der Breiten Straße und mit ihm das Blatt verkauft werden sollte. Das geschah; ein Konsortium von Banken und Verlegern erwarb es, kämpfte mutig gegen den Niedergang — und gab nach wenig Jahren das Unternehmen weiter an das Haus Ullstein. Am 1. Januar 1914 erfolgte die Übergabe: am 1. August desselben Jahres der Umzug in die Kochstraße. Das Haus, durch dessen Räume Fontane und Schlenther, Ludwig Pietsch, der „lichtvolle Historiograph", wie der Kaiser ihn genannt hatte, und unzählige andere gewandert waren, stand leer: das abendliche Redigieren in der kleinen Kulmbacher Bierstube schräg gegenüber neben dem alten Marstall hörte auf: ein Stück bester Berliner Zeitungsgeschichte war eigentlich schon damals zu Ende. Abschied von der alten Voß haben wir, die wir zu ihr gehört hatten, damals genommen, an jenem heißen Sonnabend, als wir zum letztenmal in der Breiten Straße Zeitung machten: die alte gute bürgerliche Zeitung, deren Musikkritiker Rellstab schon von Schubert unsterblich gemacht wurde, versank an dem Tag, an dem sie aus ihrer Selbständigkeit gelöst, Glied in einem Riesenbetrieb wurde.

Richtstrahler.

Wie wir von unserem Wiener Vertreter erfahren, wurde die „Deutsche Rundschau in Polen" von der Regierung des Kanzlers Dollfuß für die Dauer eines Jahres in Österreich verboten. Wir tragen viele Narben in Ehren, wir werden auch dieses Verbot zu tragen wissen. So klein und bedeutungslos das Verbot unserer Zeitung an der Donau auch erscheinen mag, so ist es doch imstande, den Weg der deutschen Passion zu beleuchten, an dessen Ende ein Ostern steht.

*

Der „**Oberschlesische Kurier**" hatte die letzte Rede des Senatspräsidenten Dr. Rauschning in Danzig mit einem kritischen Kommentar versehen. Das Blatt der deutschen Katholiken in der Wojewodschaft Schlesien verfiel deshalb der Beschlagnahme.

*

Unter der Überschrift „Ein bedeutsamer Artikel des Posener Tageblatts" lesen wir in der offiziösen „Gazeta Polska" in einer Posener Korrespondenz folgende Zeilen:

„Das deutsche Ortsorgan „Posener Tageblatt" hat anläßlich des Namenstages des Marschalls Pilsudski einen schönen, in sehr warmem Tone gehaltenen Artikel gebracht, in dem es die Gestalt des Marschalls als eines Mannes der Tat von epochaler Bedeutung charakterisiert."

Dazu bemerkt das **„Posener Tageblatt"**:

Diese anerkennenden Worte haben uns aufrichtige Freude bereitet und sind uns eine Genugtuung dafür, daß echte nationalsozialistische Gesinnung in der Anerkennung fremder Nationen und ihrer Führer den richtigen Weg zur Völkerverständigung zu gehen versteht.

*

Nach Schluß eines Fußballspiels zwischen Mannschaften Polnisch-Oberschlesiens und Deutsch-Oberschlesiens in Beuthen fand auf Einladung der deutschen Sportbehörden im Beuthener „Reichshof" ein Festessen statt. Die dazu geladenen Polen wurden vom Vertreter des Reichssportführers von Tschammer und Osten, dem Sportführer Schlesiens, Flöter, herzlich begrüßt. Im Verlauf seiner Rede stellte er die Anknüpfung der sportlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten als einen großen Erfolg der Politik des Reichskanzlers Hitler hin. **„Polen habe Deutschland vor 13 Jahren vor der kommunistischen Gefahr gerettet."** Das demokratische und rote Deutschland hätte dies freilich nicht eingesehen. Zum Schluß seiner Rede brachten Sportführer Flöter und die Anwesenden auf Marschall Pilsudski ein dreifaches „Heil!" aus.

Im Namen des polnischen Sportverbandes antwortete Herr Kordula.

Er hätte darauf hinweisen können, daß Polen seine Unabhängigkeit und die Rettung vor dem Bolschewismus zunächst den Hunderttausenden von deutschen Toten verdankt, die an der Ostfront des Weltkrieges im Kampf gegen Rußland ihr Grab gefunden haben. Es wird aber nichts darüber berichtet, daß Herr Kordula die Bemerkung des Herrn Flöter in solcher Weise beantwortet hätte.

*

Das Warschauer Unterrichtsministerium hat — Blättermeldungen zufolge — an die ihm unterstellten Schulbehörden die Weisung ergehen lassen, den historischen Roman von Sienkiewicz „Die Kreuzritter" nicht mehr als obligate Schullektüre zu behandeln Das Ministerium begründet seine Verfügung damit, daß die Lektüre dieses Romans in der Schule mit den „gegenwärtigen politischen Gegebenheiten" unvereinbar ist.

Wir sind für diese Entscheidung dankbar.

Hoffentlich finden „Die Kreuzritter" auch als „freiwillige" Schullektüre keine vermehrte Beachtung!

Hoffentlich handelt es sich bei der Grundlage dieser erfreulichen Maßnahme des Kultusministeriums nicht nur um gegenwärtige, sondern auch um zukünftige politische Gegebenheiten!

Ein zweites Moskau?

Moskau, 24. März. (PAT) Im Zusammenhange mit der Umbildung des sowjetrussischen Apparats sind hier Gerüchte im Umlauf, daß man sich entschlossen habe, die Hauptstadt der Sowjetrepublik von Moskau nach Jekaterinburg zu verlegen. Dies soll den Zweck haben, der Übervölkerung Moskaus zu steuern, **wo lediglich die zentrale Bundesregierung bleiben soll.**

Bluttat in Radzionkau.

Deutsche überfallen und schwer verletzt.

Die „Kattowitzer Zeitg." gibt einen unerhörten Vorfall bekannt, der sich vor einigen Tagen in nächtlicher Stunde in Radzionkau abspielte:

Als sich die Mitglieder der Deutschen Partei, Thomas Lubos, Theophil Ogiewa und der Reichsdeutsche Robert Ochmann aus dem Schanklokal Miechwiejczyk nach Haus begeben wollten, wurden sie von mehreren bekannten Deutschenfeinden überfallen und schwer mißhandelt. Ochmann erhielt sieben Messerstiche in den Kopf. Außerdem erhielt er Schläge, die mit einem schweren Gegenstand ausgeführt wurden und wurde obendrein noch mit Fußtritten traktiert.

Lubos, der bereits dreimal in Radzionkau überfallen wurde, erhielt ebenfalls mehrere Messerstiche in den Kopf.

Ogiewa konnte, nachdem er nur einen Messerstich in Ober- und Unterlippe erhalten hatte, flüchten. Die beiden Schwerverletzten begaben sich fort nach dem Knappschaftslazarett in Beuthen, in dem sie sich bis heute noch befinden. Die Kopfverletzungen sind sehr schwer. Außerdem sind Lubos in seiner Wohnung in einer der letzten Nächte mehrere Fensterscheiben eingeschlagen worden, glücklicherweise ist das Kind, das in der betreffenden Stube schlief, nicht verletzt worden.

Die Ortspolizei hat in dieser Angelegenheit energische Schritte unternommen.

Sprengstoffanschlag Unter den Linden.

Der Polizeipräsident in Berlin gibt unter dem 21. März folgendes bekannt:

Heute nachmittag gegen 14 Uhr wurde an der Kreuzung Unter den Linden—Neue Wilhelmstraße in unmittelbarer Nähe des preußischen Ministeriums des Innern von unbekannter Hand ein Sprengkörper geworfen, der an dem Bordstein der Mittelpromenade landete und explodierte.

Der Chauffeur einer die Kreuzung in der Richtung zum Brandenburger Tor passierenden Autodroschke und ein Passant wurden leicht verletzt, während der Insasse der Autodroschke trotz zertrümmerter Wagenfenster unverletzt blieb. Es besteht der Verdacht, daß der Sprengkörper einer bisher unbekannten, in der Nähe des Tatortes befindlichen oder vermuteten Person galt.

Im Zusammenhange mit diesem Sprengstoffanschlag haben Londoner Zeitungen ihrer Meldung aus Berlin die Version gegeben, daß es sich hier um einen mißglückten Bombenanschlag auf den preußischen Ministerpräsidenten Göring gehandelt habe und die Glaubwürdigkeit dieser Version dadurch zu beweisen versucht, daß die Bombe gerade in dem Augenblick explodiert sei, als das Auto mit dem preußischen Ministerpräsidenten Göring an dem betreffenden Hause vorübergefahren war. Diese englische Version, die auch in politischen Blättern Eingang gefunden hat, wird von Berliner amtlicher Stelle aufs entschiedenste bestritten.

*

Geheimrat Dr. von Frank †.

München, 23. März. Geheimrat Professor Dr. Reinhard von Frank ist hier im 74. Lebensjahre gestorben. Dr. von Frank war als hervorragender Straf- und Völkerrechtslehrer bekannt. Sein Hauptwerk ist der schon in vielfacher Auflage erschienene Kommentar zum Strafgesetzbuch. Geheimrat von Frank war auch an der Ausarbeitung des neuen deutschen Strafgesetzbuches beteiligt.

*

Abgesagte Erinnerungsfeier.

Wie die Breslauer „Schlesische Zeitung" mitteilt, wurden die deutschen Feiern anläßlich des Jahrestages der Abstimmung in Oberschlesien abgesagt. Die Hauptfeier sollte auf dem historischen Annaberg stattfinden, wo die blutigsten Kämpfe des oberschlesischen Aufstandes ausgefochten wurden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Feiern infolge der deutsch-polnischen Verständigung abgesagt wurden.

Neuer Bürgerkrieg in Oesterreich?

Nach englischen Blättermeldungen sind in Wien heimlich bei Nacht Verwundetentransporte aus den Provinzen eingetroffen. Die Verwundeten sollen auf verschiedene Hospitäler der Hauptstadt verteilt worden sein. Gerüchte von schweren Kämpfen zwischen Nationalsozialisten und Heimwehr bezw. Polizei seien im Umlauf. Die Regierung tue alles, um mittels außerordentlich scharfer Zensur alle diesbezüglichen Nachrichten zu unterdrücken. Angehörige von Toten oder Verwundeten würden davon in Kenntnis gesetzt, daß die Opfer „bei der Arbeit" verunglückt seien.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. März 1934.

Krakau — 2,25, Zawichost + 1,85, Warschau + 2,26, Plock + 2,43, Thorn + 3,17, Fordon + 3,16, Culm + 3,11, Graudenz + 3,37, Kurzebrak + 3,51, Pieckel + 3,48, Dirschau + 3,56, Einlage + 3,04, Schiewenhorst + 2,84.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. März.

Mildes Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet mildes Wetter mit leichten Schauern an.

Deutsches Generalkonsulat in Posen.

Generalkonsul Dr. Lütgens hat einen Urlaub angetreten und wird bis Mitte Mai von Posen abwesend sein.

Bestraft,

weil er seine Steuern rechtzeitig bezahlt hat.

Man soll dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Man soll seine Steuern bezahlen und man soll sie pünktlich bezahlen, denn wenn man dies nicht tut, regnet es Mahnungen, hagelt es Mahngebühren, Verzugszinsen u. a. m.

Ein Mann, der seine Steuern rechtzeitig bezahlte, hat ein Erlebnis mit der Steuerabteilung des hiesigen Magistrats gehabt, das so ungewöhnlich war, daß er es uns erzählen mußte und wir wiederum möchten dieses Kapitel aus dem an eigenartigen Abschnitten so reichem Buche der Steuer unseren Lesern nicht vorenthalten.

Der Mann ist im Besitze eines Autos und hat für das Jahr 1932/33 einschätzungsgemäß seine Wegesteuer mit 379,17 Złoty bezahlt. Nachdem dies erfolgt ist, erhält er unter dem 31. August 1933 von der Steuerabteilung des Magistrats ein Schreiben, in dem mitgeteilt wird, daß auf Grund einer Instruktion des Verkehrsministers vom 31. 7. 1933 und eines Rundschreibens des Wojewodschaftsamtes vom 9. 8. 1933 die Höhe der Steuereinschätzung um 25 Prozent herabgesetzt wird, d. h. auf 284,38 Złoty.

Das ist eine Nachricht, die man gern entgegennimmt und leider nur selten hört. Unser pünktlicher Steuerzahler wendet sich darauf an die Steuerabteilung mit der ergebenen Bitte, den zuviel bezahlten Betrag von 94,79 Złoty für das nächste Jahr auf das Konto der Wegesteuer ihm gutzuschreiben. Eine Forderung, die nach logischem Ermessen von jedermann gebilligt werden müßte. Statt dessen wird dem betreffenden Herrn ein eigenartiger Bescheid von seiten des Magistrats zuteil. Man teilt ihm nämlich mit, daß auf Grund eines Rundschreibens des Wojewodschaftsamtes vom 27. 1. 1934 der Gebührennachlaß für die Wegesteuer des Wirtschaftsjahres 1932/33 auf Grund der Instruktionen des Verkehrsministeriums nur denjenigen Steuerzahlern gewährt wird, — die mit ihrer Steuer im Rückstand sind. In dem Brief heißt es weiter: „Da Sie die Gebühr für das Jahr 1932/33 in Höhe von Złoty 379,17 vor der Erteilung der Ermäßigung bezahlt haben, kann in Ihrem Falle diese Ermäßigung keine Anwendung finden, weshalb ich meine Entscheidung vom 31. August 1933 L. dz. 2./2. — 1510/33 F.D. für ungültig erkläre"

Die Logik begreife ein anderer; wir sind dazu nicht in der Lage. Wir glauben auch nicht, daß man durch derartige Maßnahmen den Steuer zahlenden Bürger ermutigen wird, seine Steuern rechtzeitig zu bezahlen. — Sollte es nicht Instruktionen geben, die dieses offensichtliche Unrecht, das hier einem eifrigen Steuerzahler zugefügt wird, wieder gutmachen? Denn dieser Steuerzahler wird ja für seine pünktliche Zahlung mit nahezu 100 Złoty bestraft!

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 26. März: Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8; vom 26. März bis zum 2. April früh Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedza) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgegend hielt in der Johannisschule seine Monatssitzung ab. Zunächst gedachte der Vorsitzende des im Januar d. J. verstorbenen Ehrenvorsitzenden Emil Will, zu dessen Ehren sich die Mitglieder von den Plätzen erhoben, sodann berichtete der Schriftführer über den bisherigen Stand in der Zuckerfrage. Zum Schluß sprach der Vorsitzende über Drohnen und ihre Zucht, über Betriebsregeln für Anfänger und über Kunstwaben.

§ **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich am Freitag gegen 5 Uhr nachmittags in der Waldstraße (Leśna). Dort waren auf einem Gehöft Arbeiter damit beschäftigt, Baumstämme abzuladen und über einen Zaun auf den Hof zu werfen. Der Arbeit sah das 5jährige Söhnchen des Schlossermeisters Ciryl Szymkowski, Waldstr.) (Leśna) 28 zu. Plötzlich prallte einer der Stämme beim Aufschlagen auf die anderen Stämme ab und schlug dem armen Kinde direkt gegen den Kopf, das blutüberströmt zusammenbrach. Man schaffte das Kind in das Städtische Krankenhaus, wo ein Bruch der Schädeldecke festgestellt wurde. Im St. Florian-Stift ist der Knabe dann seinen Verletzungen erlegen. — Ein anderer schwerer Unfall ereignete sich Freitag abend auf dem Grundstück Terassen 3. Dort war der 12jährige Schüler Kazimierz Fellmer auf einen Baum geklettert, als plötzlich ein Ast brach und der Junge herunterstürzte. Er fiel dabei so unglücklich auf einen Zaun, daß ihm eine Stakete in den Leib drang. Unter furchtbaren Schmerzen wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist ernst.

§ **Was nicht alles gestohlen wird!** Vom evangelischen Friedhof in Schulitz wurde von einem Grabe eine wertvolle Marmorplatte gestohlen. Der Polizei, die eine energische Untersuchung eingeleitet hatte, gelang es, den Dieb in dem 22jährigen Arbeiter Władysław Mack festzunehmen. M. hatte die Platte, die einen Wert von etwa 150 Złoty repräsentierte, bereits weiter verkauft, und zwar für 2 Złoty! Der Dieb wurde jetzt vom hiesigen Burggericht zu 6 Wochen Arrest verurteilt.

§ **Ein Taschendieb auf frischer Tat ertappt.** Der 31jährige berufsmäßige Taschendieb Felix Cielas aus Nowogrodek, der sich hier auf einer „Gastspielreise" befand, hatte vor einigen Tagen auf der Danzigerstraße in der Nähe der Konditorei Stenzel einer Frau Cornelia Grabowska das Portemonnaie aus der Tasche zu angeln versucht. Die Frau merkte dies jedoch noch rechtzeitig, griff energisch zu und ließ den Taschendieb nicht eher los, bis ein Polizist herbeigeeilt war und den Spitzbuben verhaftete. C. hatte sich jetzt vor dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß er gesehen habe, wie Frau G. beim Herausnehmen des Taschentuches aus der Manteltasche das Portemonnaie mit herausriß. Er habe dasselbe aufgehoben und Frau G. aushändigen wollen, die aus Dankbarkeit dafür zu seinem Erstaunen um Hilfe rief. Über diese Ausrede des Angeklagten war das Gericht gleichfalls erstaunt und verurteilte ihn zu zwei Monaten bedingungslosem Arrest.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,40—1,50, für Eier 1,00, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,40—1,50. Der Gemüse- und Obstmarkt brachte Weißkohl zu 0,10, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,40—0,45, Wruken 0,10, Rote Rüben 0,10, Spinat 0,30—0,35, Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,40—0,50. Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zu 2—3,00, Tauben 0,50 bis 0,60. Für Fleisch zahlte man: Speck 0,70—0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,70. Die Fischpreise waren wie folgt: Schleie und Hechte 1—1,30, Plötze 0,40, Bressen 0,50—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Grönlandforscher Dr. Sorge spricht am Sonntag, dem 25. d. M., abends 8 Uhr, im Zivilkasino. Näheres siehe Anzeige in der gestrigen Nummer d. Ztg. Verband für Jugendpflege. (2681

Anmeldungen von Handarbeiten für die Frühjahrsausstellung „Häusliche Kunst" Mitte April werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle Goethestraße 2 (ul. 20 stycznia 20 r. Nr. 2). (2281

Heute (Sonnabend) wird die **„Deutsche Bühne Dirschau"** den Brombergern einen **herzhaften Schwank** vorspielen. Die „Dirschauer" haben an ihrem Standort volle Häuser (trotz der Nähe Danzigs mit seinem Staatstheater) und von den Deutschen in den nordpommerellischen Städten werden sie immer als **Freudebringer** erlebt. Möge auch in Bromberg ein „volles Haus" der „jüngsten Deutschen Bühne in Polen" Lohn und Dank sein für ihren Volkstumsdienst. (2708

□ **Crone** (Koronowo), 22. März. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,20—1,40, Eier 0,75—0,80 die Mandel. — Mastschweine brachten 30—35 Złoty, Baconschweine 28—29 Złoty der Zentner, Absatzferkel 12—18 Złoty das Paar.

In unserer Stadt ist Typhus ausgebrochen; es ist bereits ein Todesopfer zu verzeichnen.

Der Pächter des Saales im Grabiner Wäldchen hat aus Verzweiflung über die schwere wirtschaftliche Lage einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich die Pulsadern öffnete. Er liegt hoffnungslos darnieder.

R. **Dratzig** (Drawsko), 23. März. Diebe stahlen dem Schmiedemeister Benks in Grünthal sämtliches in einem Schuppen verwahrtes Handwerkszeug. In der vergangenen Nacht wurde ferner in die hiesige Mühle eingebrochen. Entwendet wurden zwei wertvolle Treibriemen, ca. fünf Zentner Grütze und aus der Wohnung ein Satz Betten.

z. **Inowrocław**, 23. März. Feuer brach am Mittwoch abend gegen 8 Uhr im Pferdestall der Bromberger Brauerei hierselbst, ul. Marsz. Pilsudskiego 14, aus, der vollständig ausbrannte. Mitverbrannt ist sämtliches Heu und Stroh. Die Pferde konnten gerettet werden.

Durch eine Schrotladung angeschossen wurde am Dienstag bei der Ziegelei Michałowo hiesigen Kreises der 23jährige Tadeusz Łobdowski durch den Zwangsverwalter der Ziegelei Zbigniew Zawadzki. Ł. erlitt leichtere Verletzungen am linken Fuß unterhalb des Knies und am rechten Oberschenkel. Über die Ursache ist eine Untersuchung eingeleitet.

ꝏ **Posen** (Poznań), 22. März. Die so oft gerügte Unsitte der sogenannten Fahrschüler, die die hiesigen Schulen besuchen, bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof aus dem noch in der Fahrt befindlichen Zuge zu springen, hat hier gestern für die Schülerin Bożena Stankowska aus Ławica einen lebensgefährlichen Unfall zur Folge gehabt. Sie blieb nach dem Sprunge aus dem Zuge mit gebrochenen Gliedern auf dem Bahnsteige besinnungslos liegen und wurde im hoffnungslosen Zustande in das St. Josef-Krankenhaus geschafft. — Beim Überschreiten des Fahrdammes am früheren Wilhelmsplatz wurde die sechsjährige Helena Pogajewska, fr. Kronprinzenstraße 54 wohnhaft, von einer Kraftwagendroschke überfahren. — Gleichfalls von einem Kraftwagen überfahren wurde an einer Straßenbahnhaltestelle in der früheren Kronprinzenstraße eine Stefanja Plotmiak. In beiden Fällen waren die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Schweres Lawinen-Unglück in der Tatra.

Unter dem Liljowe-Paß in der Tatra ging eine Lawine nieder, von der eine Gruppe von sechs Skiläufern, darunter der bekannte Rennläufer Władysław Czech und seine Gattin, mitgerissen wurde. Vier der Verschütteten retteten sich selbst oder wurden gerettet, während Frau Czech und ein Architekt Peter Karpij aus Krakau getötet wurden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 69 und „Die Scholle" Nr. 12.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 12.

Deutsche Bühne Bromberg.

Robinson soll nicht sterben.

Ein Stück in drei Akten von Friedrich Forster.

Das ist ein Stück, das im Jahre 1730 spielt und das für die großen und kleinen Kinder bestimmt ist und für die, die wieder einmal — wenn auch nur für Stunden — jung werden wollen. Also ein Stück für alle. Ein Stück, das uns die Augen leuchten und vielleicht sogar feucht macht. Kein ernstes Stück, wenn es auch der ernsten Stellen nicht enträt. Kein Lustspiel, wenn es auch oft recht lustig darin zugeht. Kein kindliches Stück — wenn auch die Jugend die Hauptdarsteller zu liefern hat. Aber ein Stück, das uns schmunzelnd entläßt, weil das kleine Spiel unsere Sympathien für eine Jungenschar ausgelöst hat, die ehrlich und begeistert für Gerechtigkeit und gegen Schlechtigkeit, für Daniel Defoe und gegen seinen mißratenen Sohn kämpft. Und weil „Mädchen- und Jungenstolz von Königsthronen" sich bewährt — wer wollte da von den Besuchern der Premiere nicht mit einstimmen in den Kampfruf der kleinen Schar: Robinson soll nicht sterben! Daniel Defoe und der König sollen leben! — Wer wollte nicht mitmachen?

*

Daniel Defoe, der Verfasser des Robinson Crusoe, einstmals ein reicher Mann, ist durch seinen verkommenen Sohn Tom um sein ganzes Vermögen gekommen. In seinen alten Tagen muß der meistgelesenste Mann seiner Zeit bei einer armen Waschfrau eine Unterkunft suchen. Er wird dort wohl betreut von der Frau und noch mehr von der kleinen Tochter Maud, die stets um Daniel Defoe ist. Da erscheint Tom, angetrunken und heruntergekommen und fordert Geld. Als er es nicht erhält, stiehlt er aus einer Truhe seines Vaters dessen letzten Schatz — das Manuskript des „Robinson Crusoe". Er eilt damit davon, um es zu Geld zu machen und das Geld als Schnaps durch die Kehle zu jagen.

Daniel Defoe droht daran zu zerbrechen. Maud, sein kleines Geistchen, stiehlt sich aber des Nachts aus dem Hause, um Tom zu suchen und von ihm das Manuskript zurück zu erbitten. Dabei fällt sie einer Schar Jungen in die Hände, die gerade auf dem Wege sind, auf eine Insel zu ziehen, um wie Robinson und Freytag zu leben. Sie brauchen aber eine „weiße Sklavin", die ihnen kochen soll — und da kommt ihnen Maud gerade recht. Unter einem Brückenbogen (unter vielen anderen wohl das schönste der acht Bühnenbilder) erfahren die Jungen von Daniel Defoe, von Tom und seiner Tat und sind Feuer und Flamme dafür, daß man Tom das Manuskript abjagen müsse. Und es gelingt ihnen tatsächlich Tom in einer wüsten Spelunke aufzuspüren; es gelingt ihnen ferner, Tom zu fesseln. Sie schaffen den riesengroßen Taugenichts dank Mauds Geistesgegenwart und Unerschrockenheit sogar bis zum König. Und da wird allmählich wieder alles gut: Daniel Defoe erhält nicht nur sein Buch wieder, sondern erhält vom König auch einen schönen Ruhesitz, Tom Defoe will sogar ein rechter Kerl werden, Maud darf dem König einen Kuß geben, weil sie ihm auch gesagt hat, daß er nichts tauge und der König bringt dann noch all die netten braven Jungens nach Hause, damit seine kleinen Freunde nicht allzuviel Dresche bekommen; denn sie sind ja in der Nacht von Hause ausgerissen. — Also fast wie ein Märchen, ein Wunder. Und Forster, der Verfasser, sagt auch einmal an einer Stelle: Nur durch Kinder läßt Gott noch Wunder geschehen.

*

Die Kinder sind, wie gesagt, die Hauptsache in diesem Stück. Da ist zunächst die kleine Maud zu nennen, von Elisabeth Kanderski gespielt. Kindliche Empörung und kindlichen Trotz weiß sie ganz ausgezeichnet zu gestalten. Und wenn sie sich freut über ihren Erfolg für Onkel Daniel und über ihre Freunde — „die sie einmal alle heiraten werden!" — dann freut sich das ganze Haus mit. Und das will etwas bedeuten. Dann kommt die Schar der Jungen (Hans Damaschke, Klaus Straßner, Heinz Ziefke, Gerda und Margot Gratzki), die alle ebenso begeistert beim Spiel wie bei der Gefangennahme Toms sind. Sie wirken aber dann am besten, wenn sie weniger „spielen", als wenn sie nichts weiter als sich selbst auf die Bretter stellen: Rechte Jungen, die so daher reden, als wenn sie ohne Aufsicht auf dem Schulhofe beisammen stehen und sich ihre Streiche erzählen. „Kinder, der König, das ist doch ein feiner Kerl!" — ohne Pathos gesprochen, zu den Freunden und noch in Gegenwart des Königs — das wirkt. Ganz ausgezeichnet war der „Kriegsrat unter dem Brückenbogen"; da waren die Jungen ganz in ihrem Element und deshalb beinahe große Schauspieler.

Den Dichtere Daniel Defoe gab mit anerkanntem Talent Willi Damaschke, seinen Sohn Tom Arthur Sonnenberg, der alle Skalen von dem verkommenen über den zerknirschten bis zum reumütigen Sohn trefflich brillieren ließ. Dr. Hans Titze, der auch die Spielleitung inne hatte, war ein ebenso würdevoller wie kluger König, Erna Holtzendorf eine treffliche Mutter der kleinen Maud. Erich Uthke hatte Gelegenheit, als königlicher Oberofenanheizer die Lachmuskeln in Bewegung zu versetzen, dabei unterstützt von Marta Labisch, die die Frau dieses hohen königlichen Beamten abgab. Herbert Samulowitz war ein wirklich vornehmer Herr und Freund des Königs. Gertrud Lemke eine entsprechende Haushälterin. In kleineren Rollen wirkten mit Georg Nowitzki, Max Genth, Gerhard Schreiber und Harry Zimmermann. Eine besondere Note verdient Werner Hübschmann. Er war Ansager und hatte nur vor jedem neuen Bilde einen einzigen Satz zu sprechen. Aber er stellte unter Beweis, was ein Talent aus einem Satz zu machen weiß. Bei eiserner Maske soviel Charakteristisches über das neue Bild in die wenigen Worte zu legen — das war eine Leistung, die das Publikum nach der dritten Ansage zu spontanem Beifall hinriß.

*

Robinson Crusoe war ein finanzieller Erfolg für Daniel Defoe; wenn nicht alles täuscht, wird dieser Robinson ein Kassen-Erfolg der „Deutschen Bühne" werden.

MH

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373. Drahtanschrift: Raiffeisen. Postscheckkonto Poznań Nr. 200182. Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.600.000 zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**
Verkauf von Registermark. 2057

Die Verlobung unserer Tochter Traud mit dem Kaufmann Herrn Fritz Prowe geben wir bekannt.

Ernst Laengner u. Frau Elfriede geb. Edel

Toruń-Mokre 2724

Meine Verlobung mit Fräulein **Traud Laengner** zeige ich ergebenst an.

Fritz Prowe

Toruń-Winnica

Heute nacht entschlief mein lieber Mann und unser Vater

Karl Erdmann

im Alter von 92 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Erdmann und Kinder.

Mrotschen, den 23. März 1934.

Beerdigung Dienstag nachmitt. 3 Uhr. 2735

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, insbesondere Herrn Pfarrer **Gürtler** für die trostreichen Worte am Sarge und der Fleischerinnung für ihr zahlreiches Erscheinen spreche ich hiermit meinen

herzlichsten Dank

aus.

Frau Berta Strehlke.

Grudziądz, den 23. März 1934. 2720

Grabdenkmäler

aus Granit, Marmor u. Kunststeinen liefert aus sehr groß. Beständ. in wirklich erstklass., garant. Ware zu niedrigsten Preisen

Firma J. Job, Bydgoszcz, Rejtana 8. Dworcowa 102. 2624
Marmor- und Granit-Industrie, Säge-, Schleif- u. Polierwerk mit elektr. Kraftbetr.

Notariats-Kanzlei
des
Notars Dr. Drwięga
ist von der ul. Gdańska Nr. 22 nach der
ul. Mostowa Nr. 2 verlegt
(früheres Lokal des Herrn **Dr. Dulęba**). 2710

Autokurse.

Z. Kochański in Bydgoszcz
veranstaltet Anfang des Monats April einen

Propaganda-Autokursus

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und bequemen Zahlungsbedingungen. Es sind **Autosportliebhaberkurse für Damen u. Herren** sowie **Kurse für Berufsführer und Motorradfahrer** vorgesehen. Für Personen, die tagsüber beschäftigt sind, werden Abendkurse eingerichtet. Meldungen im Büro ul. 3 Maja 20a. Telefon 1185 von 9—13 und 15—18 Uhr. 2730

Beobachtungen – Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei **Preiß,** Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5.

---

1 **Kind** (kräftig. hübsch. Mädchen), 3/4 J. alt, als **eigen abzugeben.** Off. u. L. 1338 a. d. Geschst. d. Z.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgegen 918
Dolacińska, Chrobrego 10

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1299
Danek. Dworcowa 66.

Wer erteilt guten **polnischen Unterricht?** Angebot m. Preis unt. **Z. 1305** a. d. Geschst. d. Z.

Gründl. Klavierunterricht erteilt **Wicher,** Zduny 2, II. 2418

Kirchenzettel.

Sonntag, den 25. März 1934 (Palmarum)

* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Bromberg. Paulskirche. Gründonnerstag vorm. 10 Uhr und abds. 6 Uhr Abendmahl, Sup. Aßmann.

Schleusenau. Gründonnerstag, abends 6 Uhr Abendmahlsfeier, Karfreitag, ab. 7 Uhr Passionsandacht.

Prinzenthal. Vormittag 10 Uhr **Gottesdienst** mit Kindergottesdienst, Karfreitag vormittag 10 Uhr Gottesdienst*.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Karfreitag, vorm. 8 Uhr Gottesdienst*.

Kenner kaufen **Stoffe**

nur im Spezialgeschäft

HALLMICH

Maß-Anfertigung von Kostümen, Mänteln und Reitkostümen
Gegr. 1907 — **BYDGOSZCZ** — Telef. 1385
ul. Gdańska 30 2389

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den Erziehungsheimen der

Hoffbauer-Stiftung
Potsdam – Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 2073
Beginn des nächsten Kursus **am 5. April 1934.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Paulinum

Evangel. Knabenpensionat für Schüler höherer Lehranstalten

Danzig-Langfuhr
Steffensweg 5.

Sorgfältige Erziehung, körperl. Ertüchtigung, eingehende Beaufsichtigung der Schularbeiten durch einen Philologen. 2377
Mäßiger Preis. Bitte verlangen Sie Prospekte!

Mein Anwaltsbüro

befindet sich vom 25. März 1934

ul. Mostowa 12

Eingang ul. Grodzka 5 (im Hause der Bank Bydgoski)

Kazimierz Radzikowski
Rechtsanwalt

Telefon 850 2713 Telefon 850.

Als Heft 2 der Schriftenreihe **„Ostpolen"** erschien soeben:

Białowież

letzter Urwald in Europa

Bilder von einer Winterfahrt durch das Waldgebiet von Białowież, durch Białystok und seine Umgebung von Marian Hepke.

Ueber Heft 1 der Schriftenreihe u. d. T.: **„Polesische Reise"** von dem gleichen Verfasser schrieb die **„Königsberger Allgem. Zeitung"**: „Mit dem scharfen Auge und mit der gewandten Feder des guten Journalisten ist hier die Polesie gezeichnet, jenes gewaltige Wald- und Sumpfgebiet des Pripet im östlichen Polen. Bei aller Flottheit der Darstellung bietet das Büchlein eine Fülle tatsächlichen Materials in sachlicher und guter Darstellung, so daß es als ein wertvoller Beitrag für das Verständnis des östlichen Polens wie des polnischen Gesamtstaates überhaupt bezeichnet werden darf." 2698

Preis nur 1.00 Złoty. — In jeder Buchhandlung zu haben.

Das geehrte Publikum mache ich auf meine noch nie dagewesene

große Oster-Ausstellung

aufmerksam. — Verkauf zu Fabrikpreisen.

M. Przybylski
Zuckerwaren-, Marzipan- u. Schokoladenfabrik.
Gdańska 12 (neben Kino Kristal). 2441

Sensation! im Jahre 1934 Sensation!

Zwecks Popularisierung unserer Artikel in den weitesten Kreisen der Bevölkerung und um das Eindringen der Artikel in die äußersten Winkel unseres Landes zu ermöglichen, hat sich unsere Firma entschlossen, jedem Komplett eine wertvolle Prämie beizufügen, um jedermann zu überzeugen, daß man am billigsten und am günstigsten nur bei uns kauft.

Also für nur zł 12.50

versenden wir: 3 m modern. Stoff, volle Breite, sogenannten „Panama" für Herren-Sommeranzug, 4 m mod. Stoff für eleg. Sommerkleid, ein Damen- oder Herrenhemd. 1 Paar Herren-Unterhosen od. 1 Paar Reformbeinkleider, 1 Paar gute Zwirnsocken, 1 Paar seid. Damenstrümpfe, Farbe nach Wunsch, 3 Taschentücher mit Rand, 1 Damen-Georgettekragen mit Jabots z. Kleid, sowie eine seid. Krawatte in d. neuest. Mustern. Dies alles zusammen für nur zł 12.50.

52 m gute appreturfreie Ware für nur zł 26.— versenden wir: 12 Meter Bettbezug-Leinen mit blauen oder roten Karos, 10 m Leinen für Wäsche oder Bettbezüge, 10 m gemust. Etamine für Sommerkleid oder bess. Damenwäsche 10 m Leinen, gestreift oder kariert, sowie 10 m Handtuchleinen f. Küchenhandtücher. Dies alles zusammen für nur zł 26.—. Oben erwähnte Kompl. versend. wir an jederm. per Postnachn. nach Erhalt einer briefl. Bestellg. Zahlb. auf der Post od. b. Empf. d. Ware. Ohne Risiko. Falls die Ware nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und zahlen Geld retour. Bestellungen sind zu richten ausschließlich nur an die Firma: **„Łódzka Tomaszowska Tkanina", Łódź,** ul. P. O. W. Nr. 5. **Achtung!** Benutzt diese gute Vorfeiertags-Gelegenheit, da wir zu jedem Paket eine wertvolle Prämie beifügen. 2638

Eine wahre Frühlingsfreude

erreicht jeder durch Einkauf in der

Fa. Fr. Lewandowski

Repr. der Kofferfabrik P. Lewandowski
ul. Długa 29 (vorm. J. Musiał)

Spezialgeschäft in Reiseartikeln

wie: 2658

Koffern
Handtaschen
Aktentaschen
u. Lederwaren.

Die neuesten Modelle!
Die billigsten Preise!

Ingenieurschule Ilmenau

Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Fliegerlager Lehrfabrik f. Praktikanten

Tapeten

in größter Auswahl zu solid. Preisen empfiehlt

Bydgoski Dom Tapet

W. Żakowski, Bydgoszcz 2659
Jezuicka 16 (Alte Pfarrstraße) — Telefon 1494.

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 852 **Wicherek,** Grodzka 8.



Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
nur Gdańska 27 Tel. 120
Inh.: **A. Rüdiger.** 2652

Volksmission. 2584

Dienstag, den 20. bis Karfreitag, den 30. März in der Baptistenkapelle Pomorska (Rinkauerstraße) 41: **religiöse Vorträge** von Herrn Prediger Joh. Rehr über folgende Themen:

Sonntag, den 25. März:
Vorm. 1/2 10 Uhr:
Gottes Wunderwege.
Nachm. 4 Uhr:
Der Radikalismus des Glaubens.

Montag, den 26. März:
Geheimnisvolle Seelenwanderungen.

Dienstag, den 27. März:
Die Versteigerung einer Menschenseele.

Mittwoch, den 28. März:
Das Christuserlebnis nach Matthäi am Letzten.

Donnerstag, den 29. März:
Das Höchste, was ein Mensch erleben kann.

Karfreitag, den 30. März:
Vorm. 10 Uhr:
In der großen Stille Gottes.
Abends 1/2 8 Uhr: Passionsfeier. Vortrag:
Deine Seele am Geheimtor der Ewigkeit.

Gesang- und Musikchor wirken mit. An allen Wochentagen **Beginn** abds. **8** Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. An verschied. Nachmittag. werd. **Bibelstunden** sein.

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 2060
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Grabdenkmäler

groß. Auswahl. Tafeln, Kreuze, Umfassungen, garantiert dauerhaftes Material, **verkauft** am billigsten 1281
Raczkowski, Marsz. Focha 36, n. Pl. Teatr.

Briefpapier

mit

Monogrammaufdruck

ist stets ein **willkommenes Geschenk.** Wir bieten Ihnen eine große Auswahl.

A. Dittmann T. z o. p
Papier u. Schreibwaren Büroartikel
Marsz. Focha 6 Tel. 61

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 2058 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckizat.
Radio-Anlagen billigst.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonnabend, den 24. März 1934,
abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel der Deutschen Bühne Tczew T. z.

Hans Huckebein.

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Sonntag, d. 25. März 34
nachm. 4 Uhr
zum letzten Male:

Da stimmt was nicht!

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Abends 8 Uhr:

Der Vetter aus Dingsda

Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Riedeamus, nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt, Musik von Eduard Künneke.

Eintritts-Karten wie üblich. 2623

Die Direktion.

Kino Kristal.
Beginn 3, 5, 7, 9.
Eintrittspreise ab 50 Groschen.

Heute, Sonntag, Premiere! Zum ersten Male in Bydgoszcz! Der mit großer Spannung erwartete gewaltige Sensationsfilm, ein psychologisches Drama, dessen Handlung sich in den Urwäldern Afrikas, auf dem Meere u. im Zoologischen Garten abspielt, von ungeheurer Spannung und Inhalt

„Panik im Zoo"
oder „Geheimnisvoller Mord".

In den Hauptrollen: **Kathleen Burke**, Charlie Ruggles, Randolph Scott.

Außerdem: Ein erstkl. bestgewähltes Beiprogramm.

Heute, Sonnabend, den 24. März unwiderruflich zum letzten Male **Greta Garbo** in: Wie Du mich wünschst. Deutsche Beschreibung.

Bromberg, Sonntag, den 25. März 1934.

Pommerellen.

24. März.

Erste Strafkolonie in Pommerellen.

In letzter Zeit hat man einen Teil des parzellierten Gutes Luschkau (Łuszkówko) an der Chaussee Bromberg—Schwetz im Kreise Schwetz zu einer landwirtschaftlichen Kolonie für Strafgefangene umgewandelt, die durch die Gefängnisverwaltung von Crone geleitet wird. Es ist dies die erste Kolonie für Strafgefangene in Pommerellen. Man hat bereits einige Gefangene von Crone nach Luschkau gebracht, die mit dem Umbau der Gebäude beschäftigt sind. Die Gefangenen, die in der Kolonie untergebracht werden, sollen hauptsächlich bei Feld- und Gartenarbeiten beschäftigt werden.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die Geschäftszeit vor Ostern.** Am Palmsonntag können die Geschäfte von 13—18 Uhr geöffnet sein, von Montag bis Freitag nächster Woche bis 21 Uhr. Am Ostersonnabend müssen die Läden um 18 Uhr geschlossen werden. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 24. d. M., bis einschließlich Freitag, 30. d. M., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 12. bis zum 17. März gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 22 eheliche Geburten (14 Knaben, 8 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (2 Knaben, ein Mädchen); ferner eine Eheschließung und 18 Todesfälle, darunter vier Personen über 80 Jahre (sämtlich Frauen) einschließlich einer Frau von 91 Jahren, sowie 4 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Fahrraddiebstähle** sind jetzt wieder in Zunahme begriffen. So stahl man Alexander Jędrzejewski, Schlachthofstraße (Narutowicza) 29, sein Stahlroß (Wert 80 Złoty) aus einem Hauskorridor, und Viktoria Wąsal, Kalinkerstraße (Kalinkowa) 76a, ihr Fahrrad und außerdem andere Sachen im Gesamtwerte von 200 Złoty. *

× **Billige Dachziegel** verschaffen wollte sich ein Mann, der von einem Sergeanten des 65. Infanterie-Regiments mit einer Wagenladung dieser Bauartikel angetroffen wurde. Der Sergeant telephonierte sofort zur Polizei, die feststellte, daß es sich um Ziegel handelt, die dem genannten Regiment gehörten, und ihm gestohlen worden waren. Es handelte sich um die Kleinigkeit von 780 Stück. Das Militär erhielt sein Eigentum wieder, und der Schuldige wurde sichergestellt. *

× **Traurig!** Auf dem Hofe des Elektrizitätswerks ist seit einigen Tagen eine wohnungslose Arbeiterfamilie mit ihrem elenden Hausrat „untergebracht". Das Mobiliar liegt an einem Zaun im Freien, wo auch der Mann sogar nächtigen muß. Die Frau und ihre drei Kinder haben bei einem mitleidigen Mann wenigstens soweit Hilfe gefunden, daß sie wenigstens zur Nacht einen Raum zum Schlafen haben, auch etwas Nahrung gespendet bekommen. Die Familie befand sich bis vor kurzem in Kol. Ostrowitt, wo der Mann beschäftigt war. Er wurde dort von einem Unfall betroffen, der ihn arbeitsunfähig machte. Die arme Gemeinde schaffte nun die Familie nach Graudenz, wo sie den Unterstützungswohnsitz hat. Bis jetzt haben die Bemühungen der Leute, städtischerseits ein Unterkommen zu erhalten, keinen Erfolg gehabt. Man habe vorläufig keine Wohnung, so wurde gesagt. Hoffentlich ist es der Stadt dennoch möglich, baldigst zu helfen. Schleunigst hier einzugreifen, ist unbedingt erforderlich. *

× **Aufgegriffen** wurde durch die hiesige Polizei ein Knabe aus Neuhof (Nowy Dwór). Er hatte unter Mitnahme eines „Reisegeldes" von 5,50 Złoty das elterliche Haus verlassen und sich dann in Graudenz ziellos umhergetrieben. Von der Polizei wurde der Ausreißer fürsorglich wieder seinen Eltern zugestellt. *

× **Ein besonders „tüchtiger" Einbrecher** ist der obdachlose Franciszek Marciniak, den es am Mittwoch zu ergreifen gelang. Jetzt stand er bereits vor dem Burggericht. M. hat eine ganze Reihe von schweren Diebstählen auf dem Gewissen, zuletzt verübte er im Podwojskischen Kolonialwarengeschäft, Unterthornerstraße (Toruńska) einen erfolgreichen Einbruch. Das Gericht erkannte gegen ihn auf zwei Jahre Gefängnis. Dasselbe Forum hatte sich mit einem unverbesserlichen weiblichen Langfinger, der Schneiderin Gertrud Sutowska, die bereits eine sechsmonatige Freiheitsstrafe wegen Eigentumsvergehens verbüßt, wieder zu befassen. Die S. hat im Juli v. J. in Läden Kleiderstoff, eine Handtasche und 5 Złoty in bar, ferner im gleichen Monat aus einer Wohnung Sachen im Werte von 140 Złoty gestohlen. Diesmal lautete das Urteil auf 9 Monate Gefängnis. *

× **Gefundene Sachen,** die auf dem Städtischen Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung abgegeben worden sind, können von dort während der Stunden von 10—13 Uhr abgeholt werden: ein Rosenkranz, eine Handtasche mit Inhalt, eine Herrenuhr, ein Portemonnaie, ein Barett, ein Petschaft, ein Handschlitten, eine lederne Mappe, ein Schal, ein Paar Handschuhe und zwölf Schlüssel. *

× **Aus der Statistik der strafenden Gerechtigkeit,** allerdings nur des Bezirksgerichts, für das Jahr 1933 geht hervor, daß 536 Personen über 17 Jahre verurteilt worden sind (460 männliche und 76 weibliche); unter 17 Jahren waren es 5 (1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Diebstahls und 3 wegen anderer Delikte). Von den 536 über 17 Jahre alten Bestraften wurde die geringste Zahl, nämlich je 2, wegen Handlungen gegen die äußeren Interessen des Staates bezw. wegen Beleidigung verurteilt. Die sonstigen Verurteilungen verteilen sich wie folgt: Vergehen gegen die Staatsgewalt 63 Männer, 20 Frauen; gegen die Straßenordnung 9 Männer und 2 Frauen, wegen Falschmünzerei und Fälschung von Wertpapieren 5 Männer und 2 Frauen, wegen Urkundenfälschung 51 Männer und 5 Frauen, wegen Unzucht 9 Männer und 2 Frauen, wegen Mordes oder Totschlags 8 Männer und 2 Frauen, wegen schwerer Körperverletzung 56 Männer und 12 Frauen, wegen gewöhnlicher und Einbruchsdiebstähle 67 Männer und 3 Frauen, wegen Raubes 6 Männer, wegen Betruges 13 Männer und 1 Frau, wegen Hehlerei 27 Männer und 15 Frauen, wegen sog. amtlicher Vergehen 8 Männer und 1 Frau, wegen verschiedener anderer 136 Männer und 11 Frauen. Zu Gefängnis verurteilt wurden 262 Männer und 37 Frauen, zu Arrest 147 Männer und 31 Frauen, zu Geldstrafe 51 Männer und 4 Frauen. Bewährungsfrist erhielten 236 Männer und 59 Frauen. Freigesprochen wurden 155 Männer, 31 Frauen und 1 Jüngling. Gegenüber dem Jahre 1932 ist eine Zunahme der Straftaten festzustellen. *



Thorn (Toruń)

‡ **Von der Weichsel.** In weiterem Zurückgehen begriffen, betrug der Wasserstand Freitag früh 3.30 Meter über Normal. — Passagier- und Güterdampfer „Toruń" startete von hier nach Warschau und von dort kommend traf hier ein Schlepper „Kołłątaj" mit 4 Kähnen ein. Aus Danzig langte Schlepper „Konarski" mit zwei mit verschiedenen Gütern beladenen Kähnen an. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Dampfer „Hetman" bzw. „Pospieszny", auf der Fahrt von Danzig zur Hauptstadt die Dampfer „Eleonora" und „Mars". * *

zur Betätigung auf wirklich künstlerischem Gebiete an-

v. **Statistik der Rettungsbereitschaft.** Im Jahre 1933 wurde die Rettungsbereitschaft des Stadtkrankenhauses (Szpital Miejski) in 1030 Fällen in Anspruch genommen, darunter 7 mal bei Selbstmorden, 139 mal bei plötzlichen Erkrankungen, sowie 389 mal bei Unglücksfällen. * *

t **Von Geburtswehen überrascht** wurde Donnerstag gegen 11 Uhr nachts in einem Straßenbahnwagen die in der Kasernenstraße (ul. Koszarowa) wohnhafte Frau M. Der Schaffner rief einen Polizisten heran und dieser brachte die Frau in das Städtische Krankenhaus, wo sie Aufnahme fand. * *

‡ **Verhaftet** und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben wurde ein 20jähriger Mann, wohnhaft in Bachau (Rubinkowo) in der Nähe des Bahnhofs Thorn-Mocker; er ist stark verdächtig, am 10. d. M. auf die den Kohlen-Transitzug Nr. 5898 begleitenden Polizeibeamten Revolverschüsse abgegeben zu haben. Außerdem wurden drei Personen wegen Kohlendiebstahls festgenommen. — Zur Anzeige und Protokollierung kamen drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Fälle illegalen Schußwaffenbesitzes. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt,** der bei herrlichem Frühlingswetter stattfand, waren besonders viel Eier zu 0,90—1,20 angeboten. Butter kostete 1,40—1,70, Gänse 4—7,00, Puten 3—6,00, Enten 2,50—4,50, Perlhühner 2,50—3, Hühner 2—3,50, Tauben 0,50—0,80; Sauerampfer pro Handvoll 0,10, Spinat 0,40—0,50, Salat pro Kopf 0,25—0,35, Rhabarber 0,15—0,25, Radieschen pro Bund 0,20, Kartoffeln 0,05, pro Zentner 3,00, Wintergemüse wie bekannt; Äpfel 0,10—1,40, Backpflaumen 0,40—1,10, Apfelsinen 0,40—0,80 pro Stück, Pampelmusen 0,70—0,90 pro Stück, Zitronen 0,08 pro Stück, Feigen 0,60, Veilchen pro Bund 0,10, Schneeglöckchen pro Bund 0,15—0,20, Osterruten 0,05—0,10, Weidenkätzchen pro Bund 0,08—0,10, Tulpen Narzissen, Primeln, Hyazinthen, Azaleen, Goldlack und Hortensien in Töpfen wie bekannt. — Auf dem gleichfalls sehr gut beschickten und besuchten Fischmarkt auf der Neustadt wurden folgende Preise notiert: Karauschen 1,20, Hechte 0,90—1,00, Barsche 0,80, Bressen 0,50—0,80, Neunaugen 0,40, Fischkoteletts 0,80, frische Flundern 0,60, frische Heringe 0,40, Salzheringe pro Stück 0,10—0,15, Matjesheringe pro Stück 0,35, Bücklinge pro Stück 0,25—0,40, Sprotten 0,30—0,50 usw. * *

=**Aus dem Landkreis Thorn,** 22. März. Der Spar- und Darlehnskassenverein Gr. Bösendorf hielt heute im Lokal Oborski seine Generalversammlung ab. Nach erfolgter Rechnungslegung für das Jahr 1933 wurde dem Vorstand und Rechner Entlastung erteilt. Die Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat ergaben einstimmig folgendes: Für das Vorstandsmitglied Raguse neugewählt W. Zielke in Gr. Bösendorf. Die Aufsichtsratmitglieder O. Heise in Guttau und F. Bottke in Rentschkau wurden wiedergewählt, A. Heise in Kl. Bösendorf wurde in den Aufsichtsrat neu gewählt. **

* **Culmsee** (Chełmża), 22. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde das Zusatzbudget der Stadt Culmsee für das Jahr 1933/34 beschlossen. Weiter wurden anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Szczepański in den Rat der Kommunal-Sparkasse Herr Górecki, für die Militär-Quartierkommission Herr Bronisław Nowicki und in die Revisionskommission Herr Habłoński gewählt. — In der Angelegenheit der Aufnahme einer Anleihe aus dem Arbeitsfonds in Höhe von 50 000 Złoty zum Bau der Verlängerung der ul. Hallera bis zur Culmer Vorstadt wurde zur Kenntnis gebracht, daß der Arbeitsfonds hierfür nur 30 000 Zl. bewilligte. Sodann gelangte ein Antrag des Präses des Bezirksgerichts in Thorn auf weitere kostenlose Überlassung der Räumlichkeiten für dieses Gericht zur Beratung und Annahme. — Den folgenden Punkt der Tagesordnung bildete das Gesuch des Ausbaukomitees der Stadt um kostenlose Zuteilung von Bauplätzen. In dieser Angelegenheit wird die Stadt sich an das Wojewodschaftsamt wenden, damit es vier Hektar von dem an der Culmer Chaussee belegenen Ackerland abtritt. Die Stadtverwaltung kann den an die ul. Kazimiera Puławskiego grenzenden Boden aus formalen Gründen nicht abtreten. — Für die Beschäftigung der Arbeitslosen wurde ein weiterer Betrag in Höhe von 9000 Złoty angewiesen. In die Kommission für die Ausarbeitung eines neuen Reglements der Stadtverordnetenversammlungen wurden gewählt: Dr. Stryżowski, Zawacki, Wonatowski, Lubiewski und Buchholz.

n. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 23. März. Der letzte Wochenmarkt war nur schwach besucht und beschickt. Butter brachte 1,40—1,50 pro Pfund, Eier 0,75—0,80 pro Mandel. Für Kartoffel wurden 1,50—1,80 pro Zentner verlangt. Der Auftrieb auf dem Schweinemarkt war recht gering. Schwere Schweine brachten 34—39 Złoty, Baconschweine 30—32 Złoty pro Zentner. Bei Absatzferkeln und Läuferschweinen war der Umsatz ebenfalls gering.

Am vergangenen Sonntag gab eine Diebesbande in Goßlershausen eine Gastrolle. Bei dem Bäckermeister Rhode wurden die beiden Hofhunde vergiftet, bei dem Kaufmann Seling und Dr. med. Bramat wurde versucht, einzubrechen. Bei dem Kaufmann Hostmann sollte das unsaubere Handwerk glücken und ließen die Täter ein Paar Herrenlackschuhe und einen guten schwarzen Anzug mit sich gehen. Trotz eifrigster Nachforschung ist keine Spur zu finden.

d. **Gdingen** (Gdynia), 22. März. Im weiteren Verlauf der Betrugsprozesse beim Bau des hiesigen Postamtes wird am 27. d. M. eine neue Verhandlung stattfinden. Angeklagt ist der ehemalige Leiter des hiesigen Hauptpostamtes Gronek, dem verschiedene Bestechungsvergehen vorgeworfen werden. Der Prozeß erregt hier außergewöhnliches Interesse.

Laut Statistik beträgt das Eigentum der Fischer an der polnischen Küste: 127 Motorkutter, 23 Motorboote, 715 größere und kleinere offene Boote. Weiter besitzen außer verschiedenen Gegenständen die Fischer 3130 Netze zum Sprottenfang, 4160 Netze zum Heringsfang und ungefähr 19 000 Netze zum Fang verschiedener Fische. Der Wert sämtlicher dem Fischfang dienenden Gegenstände beträgt 3 950 000 Złoty.

Vom Auto überfahren wurde heute in Oxhöft J. Branowski, der infolge eigener Unvorsichtigkeit unter die Räder

des Wagens kam. Er erlitt einen Armbruch und andere Verletzungen.

Feuer entstand heute früh im Hause des K. Neumann in Grabowken. Durch einen eisernen Ofen war eine Bretterwand und der Fußboden in Brand geraten. Dank sofortiger Hilfe konnte ein Ausbreiten des Feuers verhindert werden. Der entstandene Sachschaden ist recht bedeutend.

tz. **Konitz** (Chojnice), 23. März. Pfarrer Kallas, Frankenhagen, konnte am 21. März sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern. Nachdem er mehrere Jahre in verschiedenen Orten Westpreußens tätig war, erhielt er 1919 die Pfarrstelle in Frankenhagen. In den langen Jahren hat sich der Jubilar die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeinde erworben. Auch der Verband deutscher Katholiken in Pommerellen dankt ihm für seine fruchtbare Arbeit, die er als erster Vorsitzender geleistet hat.

Vor großem Schaden wurde in Frankenhagen der Fleischermeister Paul Brzezinski bewahrt, in dessen Laden in der letzten Nacht Einbrecher eindrangen. Sie hatten die Jalousie durchbohrt und nach Herausnahme einer Scheibe die Ladentür aufgeschlossen. Dabei müssen sie gestört worden sein, denn es ist weder aus dem Laden, noch aus den Zimmern etwas entwendet worden.

p **Neustadt** (Wejherowo) 23. März. Das Katasteramt ist aus dem Hause des Finanzamts, Danzigerstraße, nach der Schönwalderstraße (3 Maja) Nr. 15 verlegt worden. Wegen illegaler Grenzüberschreitung wurden angehalten und zur gerichtlichen Bestrafung gestellt: Bronisław Pirystis, Alexander Melesko und Janus Wierbickas.

Der Friseur Mieczysław Powstawski in Grabowko hat verschiedene Diebstähle verübt. Er wurde festgenommen und wird sich wegen Beilegung falschen Namens und Diebstahls zu verantworten haben. — Wegen Widersetzlichkeit gegen die Polizei wurden in Wittomin Jan Ginter und Franciszek Różański verhaftet.

Neuenburg (Nowe), 23. März. Am hiesigen Weichselufer wurde die Leiche eines ungefähr 35jährigen Mannes gelandet, welche schätzungsweise mindestens 6 Monate im Wasser gelegen haben muß. Irgendwelche Papiere, die Auskunft über die Person des Toten geben könnten, fehlten.

Auf dem letzten Wochenmarkt gab es wohl viel Butter, jedoch hielt diese den Preis von 1,20—1,50 je Pfund. Eier kosteten 0,85—0,90 die Mandel, Kartoffeln 2,50 der Zentner. Hühner wurden zum bisherigen Preise von 2,50—3,00 verkauft. Die Fischpreise waren für Hechte 0,80, Barsche 0,40—0,60, Schleie 0,80, Bratfische 0,25—0,50.

Der letzte Vieh- und Pferdemarkt brachte minimalen Auftrieb. Der Umsatz war auch nur schwach. Bei Fehlen von Luxuspferden wurden gute Arbeitspferde mit 200—400, mindere Qualitäten mit 100—200, geringwertige Tiere mit 50—100 Złoty gehandelt. Von Rindvieh standen gute Milchkühe mit 200—300, weniger gute mit 100—150, alte Exemplare mit 80—100 Złoty im Preise. Jungvieh fehlte ganz.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 23. März. Nachts drangen Diebe durch Herausnahme einer Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirts Augustin Wruk in Abrau (Obrowo), Kreis Tuchel, ein und entwendeten dortselbst zwei Anzüge, einen Damenmantel, eine Bluse, ein Kleid, einen Knabenmantel, zwei Paar Gardinen und eine Haarschneidemaschine. In derselben Nacht wurden dem Gastwirt Rosentreter im Nachbardorf Damerau Kolonialwaren, Tabakartikel und alkoholische Getränke im Gesamtwert von 1500 Złoty gestohlen. Die benachrichtigte Polizei nahm die Diebesspur auf, die zu den Brüdern Mieczysław und Czesław Daszkowski in Abrau führte, in deren Wohnung verschiedene Gegenstände, die von den Diebstählen herrührten, vorgefunden wurden. Ein Sack, mit Diebsgut gefüllt, wurde dann noch im nahen Walde in einem Versteck gefunden. Das Brüderpaar wurde sofort verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen. — Dem Landwirt Ropka wurde nachts eine vierjährige Stute aus dem Stall geholt. Die Polizei konnte aber noch am gleichen Tage den Täter ermitteln. Es handelt sich um den Arbeiter Franz Kleman aus Studnik (Studzienice), Kreis Stargard. Kl. wurde dem Burggericht in Tuchel übergeben.

Einführung des Danziger Bischofs durch den Reichsbischof.

Danzig, 24. März.

In Danzig erfolgte am Mittwoch die Amtseinführung des Danziger Bischofs Beermann durch den Reichsbischof Müller. Der Reichsbischof hatte im Laufe des Tages Besuche sowohl beim Präsidenten des Senats wie beim deutschen Generalkonsul gemacht. Der feierlichen Einführung des Danziger Bischofs in sein Amt ging am Nachmittag ein Festgottesdienst in der Kirche von St. Katharinen voraus. Der Festakt selbst erfolgte abends 7 Uhr in der Kirche von St. Johann.

Das Glockengeläute sämtlicher Danziger evangelischer Kirchen gab auch nach außen Kunde von der denkwürdigen Feier, an der die Vertreter der Danziger Regierung mit dem Präsidenten Dr. Rauschning an der Spitze, der deutsche Generalkonsul und die führenden Persönlichkeiten Danzigs teilnahmen. Mit dem Schlag 7 Uhr hielt die gesamte Danziger Geistlichkeit, geführt vom Reichsbischof und dem Danziger Bischof in die Kirche von St. Johann ihren Einzug. Die dem Einführungsakt vorausgehenden geistlichen Handlungen wurden vom Reichsbischof selbst am Altar vorgenommen: Dort erfolgte auch die feierliche Einführung, die umrahmt war von Gesängen der Chöre von St. Johann und St. Marien. In seiner Einführungsansprache wies der Reichsbischof darauf hin, daß mit der neuen Zeit ein 400 Jahre altes Sehnen der Erfüllung wieder ein Stück näher gerückt sei, nämlich die Sehnsucht nach einer deutschen christlichen Kirche. Die neue Zeit habe auch in der christlichen Bewegung ein Erwachen gebracht. Aus diesem Erwachen müsse aber ein Erkennen und aus dem Erkennen ein lebendiges Erleben werden. Dieser Kampf müsse aber ohne jedes Kompromiß geführt werden, diese schwere Aufgabe werde dem neuen Bischof gestellt. Hierauf erfolgte der Segen. Nach der Verpflichtung auf die Kirchenverfassung und auf den Staat überreichte der Reichsbischof dem Danziger Bischof Beermann die Urkunde der Amtsbestätigung und das Kreuz als Sinnbild des Amtes.

Diesem feierlichen Akt schlossen sich die Segenswünsche der aus Ostpreußen und aus der Kurmark erschienenen Vertreter wie der führenden Geistlichkeit der Danziger Kirche an. Den Festakt beschloß die Predigt des neu eingeführten Danziger Bischofs Beermann.

Auch Danzig eröffnet die Arbeitsschlacht

Die Danziger Regierung hat jetzt ihre Pläne für die neue Arbeitsschlacht bekanntgegeben. Diese Pläne sehen vor, daß neben den laufenden Arbeiten so viele Arbeiten ausgeführt werden, daß etwa 10 000 Menschen, d. h. ein Drittel der Danziger Arbeitslosen, das ganze Jahr über dabei Lohn und Brot finden werden.

Vorgesehen ist der restlose Ausbau der wirtschaftlich nutzbaren Wasserkräfte des Radaune-Flusses durch Erzeugung zweier neuer Staustufen, ferner wird für die Danziger Elektrische Straßenbahn der längst notwendige Straßenbahnhof mit großer Reparaturwerkstätte im ersten Abschnitt erbaut werden. Weiterhin soll Danzig in diesem Jahre ein Hallenschwimmbad bekommen. Umfangreiche Mittel sind für die Siedlung und Randsiedlung und die Errichtung von Wohnhäusern für Deputanten auf dem Lande eingesetzt worden.

*

Professor Dr Oberländer.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat dem Privatdozenten Dr. Oberländer in Anerkennung seiner verdienstvollen Leistungen die Amtsbezeichnung „außerplanmäßiger außerordentlicher Professor" unter gleichzeitiger Erteilung des Lehrauftrages für Agrarpolitik und landwirtschaftliches Marktwesen verliehen.

Professor Dr. Oberländer ist gleichzeitig Privatdozent an der Universität Königsberg i. P., sowie Landesführer des VDA und des BDO für die Provinz Ostpreußen.

Köpenickiade in Versailles.

Die französische Presse macht sich über einen Fall lustig, der sich kürzlich in Versailles zugetragen hat. Die Offiziere, die in den Nachmittagsstunden in der dortigen Artillerie-Kaserne Dienst taten, waren Zeugen folgenden Vorganges:

Ohne Vorbereitungen und ohne Ankündigung erschien auf dem Kasernenhof ein General in tadelloser Uniform und begab sich zur Kanzlei, wo zu dieser Zeit der diensttuende Hauptmann mit der Auszahlung der Löhnung beschäftigt war. Der Hauptmann begrüßte den Vorgesetzten mit einer dienstlichen Verbeugung. Nachdem der General sich vorgestellt hatte, erklärte er, er sei vom Ministerium in Paris entsandt worden, um die Löhnungsliste und den Gang der Auszahlung zu kontrollieren. Nachdem er dies gesagt hatte, ergriff er den dicksten Umschlag, in dem sich 85 000 Franken befanden und befahl dem Hauptmann, ihm die Bücher vorzulegen. Die Enttäuschung des Generals muß groß gewesen sein, als sich der Hauptmann nicht in das benachbarte Zimmer zu den Büchern begab, sondern zum Geldschrank, der in der Nähe des Schreibtisches stand, und in dem die Bücher aufbewahrt wurden. Es blieb ihm also nichts übrig, als auf den Umschlag mit den 85 000 Franken zu verzichten; er tat nur einen Blick in die Bücher und entfernte sich. Sogar als der General über den Hof ging, wagte es niemand, seine Echtheit anzuzweifeln. Von allen Seiten wurde er dienstlich gegrüßt.

Der vermeintliche General beschloß nun, den guten Eindruck, den er offenbar gemacht hatte, sich weiter zunutze zu machen. Als das Kasernentor hinter ihm geschlossen wurde, rief er eine Taxe herbei und fuhr in eine andere Kaserne, wo der Zahlmeister ebenfalls die Liste der Offiziersgehälter kontrollierte. Dort wiederholte sich dieselbe Geschichte wie in der vorigen Kanzlei. Der vermeintliche General hatte diesmal aber mehr Glück. Die Bücher wurden ihm zur Kontrolle aus dem Nebenzimmer gebracht, der General nahm sie in Augenschein, lobte die hervorragende Buchführung und verabschiedete sich mit dem Versprechen, daß er am nächsten Tage wiederkommen werde. Schon nach 15 Minuten entdeckte man das Fehlen eines Umschlages mit 25 000 Franken. Der Hauptmann, der dieses Pech hatte, hatte nicht einmal den Mut, den General des ordinären Diebstahls zu bezichtigen. Inzwischen saß der „General von Versailles" schon in der Kanzlei einer dritten Kaserne, um dasselbe Kunststück zu wiederholen, mit der Abwechslung jedoch, daß er den die Bücher führenden Hauptmann heruntermachte und ankündigte, daß er einige Umschläge mit den Offiziersgehältern, die mehr als 100 000 Franken enthielten, mitnehmen müsse. Die Offiziere beriefen sich jedoch auf eine Bestimmung, nach der eine solche Beschlagnahme verboten ist. Der vermeintliche General wurde stutzig, sagte dann aber mit saurer Miene, daß er nur eine Probe habe anstellen wollen, worauf er sich entfernte.

Das eigenartige Verhalten des unbekannten Generals weckte aber schließlich doch gewisse Zweifel. Es wurden Informationen eingeholt, und dabei stellte es sich heraus, daß das Ministerium einen Kontrolleur nicht entsandt hatte, daß also der Mann in der Generalsuniform ein gewöhnlicher Betrüger gewesen sein muß. Die Ermittlungen nach dem Verbleib des Betrügers verliefen bis jetzt ergebnislos.

Thorn.

Graudenz.



„Siehe da, sogar einen feinen Oster Kuchen haben die Häslein gebacken. Gewiss ist es ein

Oetker-Backin-Kuchen der uns immer so gut schmeckt."

Dr. Oetker's Rezeptbuch „F". Preis 40 Gr.



Dr. August Oetker.

2603

Weißer Marmor für Waschtischgarnitur., Schalttafeln, Tische etc. ist eingetroffen!

Firma **J. JOB** 2711 Bydgoszcz, Rejtana 8, Dworcowa 102, Tel. 476, Gegr. 1905

Marmor- u. Granit-Industrie, Säge-, Schleif- u. Polierwerk m. el. Kraftbetr.

Zur Frühjahrspflanzung

1858

liefert aus sehr großen Beständen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.**

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Rechtsangelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschatts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak obrońca prywatny **Bydgoszcz** ul. Cieszkowskiego 4

2062 Telefon 1304.

Wohne jetzt Poznańska Nr. 26, 2 Tr. **M. Will.** Anfertig. eleg. u. einfach. Damen- u. Kindergard.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora" Gdańska 10 (165) I. Etage. Telefon 226.

Besonderer Beachtung empfehle meine **Spez.-Nähwerkstatt** für **stilvolle Gardinen und Stores.**

2689

Balken, Kantholz, Schalung u. andere Bretter 1213

liefert **Sägewerk, Fordońska 48, Tel. 99.**

Chem. Reinigung von Anzügen 6,50 zł, Mänteln 6,50 zł. 1329 Färberei Zduny 23.

Kutschwagen jeder Art offeriert billigst **Zimmer, Nakło/Notec.** Rynek 11. 2248

Drahtseile für alle Zwecke liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, Gdynia 4.

2637

Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 61, Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Sommersprossen Sonnenbrand, gelbe Flecke beseitigt unter Garantie **„Axela"-Crême,** Dose nur 2 Zł **J. Gadebusch, Poznań,** Nowa 7. 1917

Konfirmation und Kommunion Billett- u. Buchkarten

in großer Auswahl empfiehlt 2509

F. Kostrzyński Poznań, 27 Grudnia 10

Luxuspapierw. engros

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 2712

Zb. Waligórski Tel. 1223 - ul. Gdańska 12

Damenhüte in reichhalt. Auswahl in Formen u. Farben **Putzgeschäft** 1362 **Bydgoszcz, Dworcowa 9** neb. d. Dtsch. Rundschau

---

Matratzendrelle

Markisen-Stoffe 2007

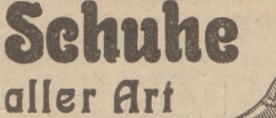
Eryk Dietrich, Bydgoszcz Gdańska 78, Tel. 782.

Fachmäßige **Reparatur** von **Blas- u. Streich-Musik-Instrumenten** führt aus 2320

St. Niewczyk, Bydgoszcz, Śniadeckich 2.

Schneiderin übern. Arbeiten in u. außer dem Hause. Sienkiewicza 31, W. 2.

1365



Schuhe aller Art

en gros & en détail

mit Garantie für jedes Paar empfiehlt **zu niedrigsten Marktpreisen**

Schuhwarenhaus „ERA" Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 4 (Kirchenstraße 4). 2307

Spezialität zum Osterfeste

Weine, Cognac u. Liköre

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt 2655

B. Jagła, Marszałka Focha 10 — Telefon 1462. —

Zum Osterfeste empfiehlt **Eierbonbonnieren, Hasen, Marzipan-Eier** zu Konkurrenzpreisen 2688

Matuszakowa, Gdańska 29.

Erstklassige Sämereien

Gemüse-, Blumen- und Feldsamen en gros en detail sowie sämtliche Gartenbedarfsartikel usw. empfiehlt 2368

St. Szukalski, Samen-Großhandlung BYDGOSZCZ, Dworcowa 8.

Hauptkatalog auf Wunsch gratis und franko.

Landwirte, baut Futter,

das nicht nur Höchstmengen an Vegetationswasser, sondern die meiste Trockenmasse liefert, sich leicht ernten läßt u. bis in den Sommer hält,

baut die Gehalts-Runkelrübe „Ideal" 2021

für Milchvieh, Pferde und Schweine von

Gutsbes. C. Schmekel-Wiskitno. Kr. Bromberg, p. Wierzchucin król. Tel. 1.

Preis freiblbd. ohne Sack ab Station oder Niederlage 60.- zł je Ztr. Gr. Posten Rabatt.

ROB. BÖHME

Gärtnerei G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telef. 42

Zuverlässige und preiswerte Bezugsquelle für Obstbäume und alles andere Pflanzenmaterial. 2397

Forstpflanzen

gesund und stark gibt wieder ab 2225

v. Blücher'sche Forstverwaltung Ostrowite, kol. Jabłonowem, Pomorze.

Leinsamen zur Saat
Wrukensamen, blaurote Riesen

weißfleischig, sehr ertragreich und haltbar gibt ab 222

Dom. Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.

Geflügelhof Sławkowo Post Ostaszewo-Toruńskie nimmt jederzeit Hühnereier zur Lohnbrut. Einlegegebühr je Ei 15 gr, Schlüpfgebühr je Küken 5 gr. Verkauf von Bruteiern: weiß. amerik. Leghorn 25 gr, Eintagsküken à 80 gr, Rote Rhodeländer je Ei 30 gr, Eintagsküken 90 gr, engl. Sussex je Ei 80 gr, Eintagsküken 1.60 zł, Bruteier gelb. Orpingtonenten je 60 gr. Versand nur geg. Nachn. od. Voreinsend. d. Betr. 1237

Poln. Unterricht Pl. Piastowski 13, m. 6.

Original Substantia
Original Wiechmann
Runkelsamen
Ung Luzerne
Rotklee
Gelbklee
Schwedenklee
Wrukensamen
Möhrensamen
Knaulgras
Raygras
Tymothe
Seradella
Uspulun- und Germisan-Saatbeize

Landw. Ein- und Verkaufs-Verein Bydgoszcz, Dworcowa 67, part. Telef. 100. 2545

SPORT Verein KLUB

ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER Bydgoszcz Dworcowa 43 Tel. 13-62

2059

Achtung, Landwirte! Billige Anfert. v. Bürst. und Kartätschen, wenn Roßhaar geliefert wird 2301 Grunwaldzka 78, II.



Alle Sorten **Drahtwaren** und **Stacheldrähte** kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma

Gebr. Ziegler, Nakło n. Not. Telefon 72

Feilen- und Drahtzaunfabrik. Preisliste gratis. 1980

Was **ATA** putzt wird frisch, wird rein —

Es könnte garnicht besser sein!

ATA putzt und scheuert alles!

A 166/31 b

2177



Feld- Gemüse- Blumen- Sämereien

Samengroßhandlung

Wiefel & Co.

Tel. 820 **Bydgoszcz, Długa 42** Tel. 820

Illustrierte Preisliste auf Wunsch.

Spezialität: GRAS- u. KLEESAATEN für Grünland- und Moorkulturen. 2357

Elektr. Kleereinigung zu billigsten Preisen.

Achtung Bäcker!
Weizenmehl
Roggenmehl
Margarine
Fette, Oele

und sämtliche Backzutaten.

Niederlage der Thorner Dampfmühle Richter, Toruńska Centrala Mąki i Oleju, Bydgoszcz, 2332 Zbożowy Rynek 8, Telefon 181.

Stelle 1224 **Lohnfuhrwerke** übernehme An- u. Abfuhr billig. Claassen, Mazowiecka 12. Lad. 17.

Für die Frühjahrspflanzung!

Obstbäume

hoch- und halbstämmig, **Busch, Spalier und Cordon**

Frucht- und Beerensträucher in besten Sorten als: **Stachel- und Johannis-Beeren, Himbeeren, Brombeeren,**

Pfirsiche u. Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse,

Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume,

Blütensträucher in ca. 60 best. Sort.

Spargel-Pflanzen, Rhabarberstauden

Hecken-Pflanzen, Schling- u. Kletterpflanzen, Clematis, Glycinen, Aristilochien, Resedawein, selbstkl. und wilder Wein,

peren. winterharte Staudengewächse in ca. 70 best. Sort.

hochstämmige u. niedrige **Rosen, Polyantha- und Kletterrosen** i. den allerbesten und neuesten Sorten.

Alles in größter Auswahl und zu sehr **billig. Preisen**

Bitte besuch. Sie meine Gärtnerei.

Jul. Ross, Gartenbaubetrieb Grunwaldzka 20. Telefon 48. 2359

Geldmarkt

Zur erststell. Hypoth., Zentr. Bydgoszcz, **10—14000 Zł.** v. sof. od. spät. zu verg. Offerten unter **N. 1351** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auf Landwirtschaft v. 63 Morgen werden **5000 zł** z. 1. Stelle ges. Zins. nach Vereinb. Off. u. **T. 1361** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zur erst. Hypoth. werd. **gesucht 3—5000 zł** auf 47 Mrg. Niederung. Offerten unter **Nr. 2666** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

5000 Zł. hypoth. Darlehen sucht Mühle. Off. unt. **N. 2614** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wo kann ich mit 1000 Zł. **eine Exist. gründen?** Angeb. unter **E. 2585** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutscher Hausbesitzer benötigt z. Um- u. Anbau mod. Kleinwohng. in bester Wohngegend v. Bydgoszcz **erststellige Baugeldhypothek.** Off. u. **P. 1353** a. d. G. d. Z.

Deutsche Haus- 2530 eigentümerin sucht **Hypothek z. 10-15000 zł** z. 1. Stelle. Off. a. A.-Exd. **Holtzendorff, Gdańska 35.**

Heirat

Eheglück findet man durch die große Anbahnung **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 2521 Sof. kostenl. Auskunft.

Jüdischer **junger Mann** gelernter Kaufmann, poln. Staatsbürg., gebürt. Posener, selbstd., mit eigen. schuldenfr., gutgeh. Kolon.-, Eisen- u. Kurzwarengesch., a. best. Familie, sucht die Bekanntsch. ein. hübsch. jungen Dame im Alter bis 25 Jahr., welche im Geschäft perf. ist, zwecks **baldig. Heirat** zu machen. Mindestvermögen 10000 Zł. Diskretion Ehrensache. Off. unter **G. 2709** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann 30 J., evgl., solide und strebsam, eig. größ. Geschäftsgrundst., möchte Dame, die froh und arbeitsfreud. gemeins. in den Kampf um eine bess. Zukunft zieh. will, **zwecks Heirat** kennen lernen. Größer. Verm. erw. Ernstgem. Zuschrift., a. von Verwandten u. aufrichtig, unter **O. 2615** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb. Diskretion zugesichert.

„Postep" behördlich genehmig. **Ehevermittlung** für alle Stände. Diskret. streng durchgeführt. **Sniadeckich 43.** 1006

Landwirt 27 J. alt, 2000 Złoty Vermög., sucht Damenbekanntschaft **zwecks Heirat,** am liebst. Einheirat. Junge Wirtsfrau angenehm. Off. unter **O. 2740** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Suche für meine Tocht., evang., Mitte 20er, gebildet, mit größ. Verm. **Ehegefährten** Charakterf. Herren in gesichert. Posit. wollen sich melden unt. Offerte **N. 2739** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Osterwunsch!! Mehr. vermög. deutsche Landwirtstöcht. wünschen sich zu verheirat. Diskr. zuges. **„Postep",** Sniadeckich 43. 1341

Junger selbst. **Handwerker** evang., mit gut eingef. Geschäft, sucht Bekanntschaft mit vermögender Dame im Alter von 19 bis 25 J. **zwecks Heirat.** Nur ernstgem. Offerten mit Bild unter **7196** an **Ann.-Exped. Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6 2650

Kaufmann 24 J. alt, 175 gr., blond, musikal., sportl. und vermögend, sucht zwecks **baldig. Heirat** brün., schlanke, gebild. u. vermög. Dame kenn. zu lern. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild u. **E. 1327** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Verpachte 150 Morg **Weizenb.,** Gebäude massiv, Inventar komplett, zur Uebernahme 3500 zł. **Warzecha, Bydgoszcz,** Wierzbickiego 3. 1309

Pachte **kl. Landwirtschaft Kolonialw.-Geschäftod. Mehlumtausch.** Habe evtl. 1000 Zł. zur Verfügung. Off. unt. **D. 2584** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgehendes **Kolonialwarengeschäft** en gros und en detail, umständehalb. zu **verpachten.** Zur Uebernahme ca. 20 000 zł erforderlich. Ang. unt. **H. 2591** an die Gschst. dieser Ztg. erbeten.

Geschäftskeller 2729 (Obst, Gemüse, Kart.) m. kl. Wohn. u. Rolle zu verm. Zu erfr. Sw. Trójcy 14 I W. 6 (Berlinerstr.)

Möbl. Zimmer

Freundl., kleines **Zimmer** m. elektr. Licht zu verm. **Gdańska 89, Wg. 4.** 1360

Besserer Lehrling oder **Schüler** findet freundl. Zimm., evtl. Pension m. Klavier. 1403 **Wicher, Zduny 2,** II 8, alte Nr. 21.

1-2 möbl. Zimmer an Berufst. Damen zu vermieten. Off. unter **U. 1370** a. d. Gst. d. Ztg.

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng. sucht vom 1. Mai pens. höh. Beamt., kinderlos, 1. Etg., Badeeinr., ruh. Straße. Miete ½ Jahr voraus. Off. unt. **C. 2582** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige **3—4-Zimmer-wohng.** m. all. modern. Komf., in der allerbest. Lage i. ruh. Hause, sof. zu verm. Der welch. eine **kl. Hypoth.** zur 1. St. zu vergeb. hat, w. bevorz. Offerten unter **W. 1304** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2, 3, 4, 5 zimmrige **Wohnungen** von sicherem Mieter gesucht. Offert. unter **Z. 2072** an die Geschst. dieser Zeitung.

Kaufmann in Pommerellen,

Junggeselle, deutsch-kathol., stattliche Erscheinung, höhere Schulbildung, spricht deutsch und polnisch, übernimmt später elterliches Geschäftsgrundstück, kann jetzt zwei Geschäfte auf demselben Grundstück übernehmen, hierzu sind 7—8000 resp. 12 000 zł Barvermögen erforderlich, wünscht **zwecks Heirat** mit junger Dame, auch verwitwet, von 28—33 J. (Nichtraucherin), mit vollschl., mittelgr., schickl. Figur, deutsch und polnisch sprechend, in Verbindung zu treten. Ang. erb. u. **C. 2376** a. d. G. d. Ztg.



Laden

beste Lage am **Theaterplatz, Ecke Danzigerstraße,** von der Firma **„Lukullus"** innehabend, per 1. August cr. zu vermieten. Näheres bei

1348 **M. Zweiniger, Gdańska 94.**

Existenz! **Existenz!**

Alteingeführte Fleischerei

seit 40 Jahren besteh., mit Wohnung, Laden, modern. Werkstatträumen usw., **beste Lage von Zoppot,** unmittelbar am Markt, **zu vermieten** oder billig **zu verkaufen.** Grundstück ist in bestem Zustande, hat mehrere Mietswohnungen. Auskunft an: 2706

E. Balda, Danzig, Melzergasse 15.



Fröhliche Ostern in neuen Schuhen!

2651-23
Bequemer Kinderschuh mit Leder-Spange aus braunem Boxcalf. —

Nr. 29-33 . . . zł. 9.—
aus Lack . . . zł. 7.—
Nr. 29-33 . . . zł. 9.—

6.-

3622-22
Dauerhafter Kinderhalbschuh aus braunem Boxcalf mit fester Ledersohle

Nr. 35-38 . . . zł. 12.—

9.-

9875-03
Damen-Sammethalbschuh mit Spange oder Pemps

Satinschuhe . . zł. 6.—

7.-

1675-32
Damen-Halbschuh mit Spange aus Boxcalf, schön verziert, schwarz oder braun. —
Aus Lack . . . zł 14.—

12.-

1937-00
Solider Schuh mit Gummisohle, unerläßlich für regnerische Frühlingstage zł

12.-

8637-20
Normalschuhe, den ganzen Tag auf den Füßen ohne die geringste Ermüdung. — Normalschuhe empfehlen wir für diejenigen, die den ganzen Tag während der Arbeit stehen, oder auch für die, die einen bequemen Schuh wünschen.

19.-

P. 12

Strümpfe und Socken für Herren, Damen und Kinder zu jedem Schuhwerk von 30 gr bis 6.— zł
GARANTIERTE QUALITÄT!
Reichliche Auswahl in Farben und Mustern!
BILLIGSTE PREISE!
2702

Bata

Offene Stellen

Damen,
die Haushaltungs- bezw. Gewerbeschulen erfolgreich beendet haben, werden zur

Leitung von Kursen

von landwirtschaftlicher Organisation gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter L. 2737 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vertreter erstkl., nicht unt. 26 Jahren, deutsch u. poln. sprechend, für vornehme Dauertätigkeit gesucht. Angeb. unter B. 5 an Filiale Dtsch. Rundschau Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 2736

Unverheirat., älterer, energischer 2634
Feldhüter
der auch Jagdschutz ausüben muß, von sof. gesucht. Desgl. unverheir., älterer, einfacher
Hofbeamter
von sofort, spätest. zum 1. 4. gesucht.
Majętność Wojnowice, poczta Osieczna, pow. Leszno, Telef. Osieczno 17.

Gärtner
ält., erf., bei bescheid. Ansprüchen, für Bydgoszcz ges. Zuschriften mit Gehaltsangabe u. K. 2733 a. d. Gschst. d. Z.

Eleve
mit Vorkenntniss., zuv. fleißig, evgl., der poln. Sprache mächt., für 750 Morg. Niederung zum 1. 5. gesucht. 2669
A. Goertz, Wielkie Walichnowy, Pelplin.

Jüng. Müllergeselle, evgl., ledig, mögl. militärfrei, der bereits in größ. Mühl. gearb. hat, für automat. 10-Tonn.-Wassermühle gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschr. n. Gehaltsanspr. b. fr. Stat. u. W. 2668 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suchen zum 1. Juli od. früher verh., evgl., jüngeren
Gutsverwalter
mit nachweislich gut. Leistungen. Ferner für sofort oder später einen unverheirateten
Hilfsförster
m. abgeschlossener forstlicher Ausbildung. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. an
Herrschaft Klenka p. Nowemiasto n/W. pow. Jarocin. 2734

Gesucht intelligenter
Arbeiter
mit langjährig. Praxis in Dachpappenfabrikation. Angeb. mit Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf sind zu richten unt. U. 2657 a. d. Geschst. d. Z.

Suche zu Beginn des neuen Schuljahres
evgl. Lehrerin
mit poln. Lehrerlaubn., musikal., befähigt bis Untersekunda zu unterrichten (Lehrpl. Goetheschule) für 2 Kinder. Lebensl. m. Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. unter Z. 2673 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mädchen f. Haus, Garten u. Federvieh, in Landwirtschaft b. Bromberg zum 1. April gesucht. Angeb. unt. K. 1335 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Selbständiges, ehrlich.
Alleinmädchen 1356
d. plätten u. kochen kann, beid. Sprachen mächtig, zum 1. April gesucht. Dr. Dobak, ul. Gdańska 11, I, rechts.

Ordentl., fleißig., arbeitsfreudiges
Stubenmädchen
das Plätten u. Nähen gelernt und schon in Stellung war, ohne Bubikopf, ges. Näheres mit Lohnforderungen unter H. 2723 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Mädchen für Alles
ges. Sniadeckich 31, m. 2.
1363

Stellengesuche

Suche Anstellung als
Privat- oder Haus-Lehrer
besitze die staatliche Unterrichtserlaubnis an öffentl. Volksschulen, beherrsche perf. deutsch, polnisch und etwas englisch in Wort und Schrift. Ich nehme auch jede and. geistige Beschäftigung an. Geringe Ansprüche. Angebote unter B. 2661 an die Geschst. d. Ztg.

Generalvertretung
für Bydg. und Pom., in gangbaren Artikeln, nehm. wir an. Kaution vorhanden. Offert. u. S. 1357 a. d. Gesch. d. Ztg.

Wegen Aufg. der Pacht für meinen älteren
Verwalter
evgl., led., tücht. Ackerwirt u. Viehzüchter, bei bescheid. Anspr. Stellg. gesucht. Selbständige Verwaltg., wenn auch kleinerer Wirtschaften, bevorzugt, evtl. Lagerverwalter, Platzmeister. Zuschriften unt. T. 2648 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als leitender oder
1. Beamter
34 Jahre alt, deutsch (poln. Staatsbürger), langjähr. Praxis auf großen Gütern, mit allen einschlägig. Arb. bestens vertraut, gute Zeugnisse nebst Referenzen stehen z. Seite. Kaution kann auf Wunsch gestellt werd. Gefl. Angebote unter C. 2677 an die Geschst. dieser Zeitung.

Landw. Beamter
24 J., theoret u. prakt. vorgeb., sucht Stellung zum 1. 4. 34
als zweit. Beamter
oder unterm Chef. Empfehlungen vorhanden. Gefl. Offert. unt. T. 2461 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn sucht von sofort oder später Stelle als
jüngerer Beamter
oder Eleve. Off. unter B. 2675 an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirtssohn, 23 J., evgl., militärfrei, beid. Sprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung als
Rechnungsführer
vom 1. 4. oder später, übern. Hof- u. Speicherverwaltung sow. Gutsvorsteh.-Arbeit. Langj. Praxis, erstkl. Zeugn. u. Empfehl. vorh. Gefl. Zuschr. unt. T. 2566 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ich suche für meinen Sohn, 20 Jahre alt, ½ Jahr Praxis, poln. in Wort und Schrift, zu sofort oder später Stellung als 2523
Eleve
Gutsbesitzer Feldt, Kowroz, p. Ostaszewo pow. Toruń.

Jung. Mann, ev., 18 J. alt, beid. Landessprach. in Wort und Schrift mächtig, sucht eine
Eleven-Stelle
Etwas Tascheng. falls mögl. erwünscht. Off. u. D. 2678 a. d. G. d. Ztg. erb.

Geprüfter
Schlossermeister
sucht Stellg. in größer. Betriebe. Offert. unter Nr. 2349 a. Emil Romey, Grudziądz, erbeten.

Tüch. **Schlossergeselle**
ev., 25 J. alt, sucht nach erfolgt. Heeresdienstzeit per sof. od. spät. Stellg. War bereits 3 J. in ein. Mühle als Maschinist bei Diesel- u. Sauggas-Motor beschäftigt. Vertraut m. Auto-Reparatur u. elektr. Lichtanl. Während d. Militärzeit die erste Maschinistenstelle b. Diesel- u. Sauggas-Motor bekleidet. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Angeb. u. E. 2679 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Maschinenschlosser
sucht Stellung vom 1. 4. od. spät. als Maschinist oder Heizer auf größ. Gute, Dampfmühle od. Ziegelei. Ang. erbittet
Ernst Dehlau
Małe Pułkowo, poczta Lipnica 2626 pow. Wąbrzeźno.

Tüchtig. Chauffeur und Monteur
firm in Repar., mit gut. Zeugn., sucht Stellung. Gefl. Angeb. unt. C. 1190 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelernter
Automechaniker
sucht z. 1. 4. Stellung als
Chauffeur.
Militärz. beend. Uebernehm. Reparat. an Autos u. and. Maschin. Off. u. J. 1334 a. d. Geschst. d. Z.

Schmiedegeselle
evgl., 28 J. alt, mit Beschlagkursus, sucht sof. od. spät. Stellg. Führe Dampfdreschsatz u. Motorpflug. Bin m. sämtl. Arbeit. vertraut. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. B. 2552 a. d. G. d. Z. erb.

Fleischergeselle
m. 3½ jähr. Prax. sucht v. gleich od. spät. Stellg. Off. u. K. 1307 a. d. G. d. Z.

Bäckergeselle
m. Dampfofen gut vertraut, sucht von sofort oder später Stellung. Offerten bitte an 2695 Schulz, Szczepanki, poczta Jabłonowo.

Evangelisch., tüchtiger
Bäckergeselle
u. Konditor sucht ab 1. 4. od. spät. Stellung. Off. u. A. 7134 a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Müllergeselle
evgl., led., mögl. miltfr. d. ber. in größ. Mühlen gearb. hat, f. automat. 10-To.-Wasserm. ges. Bewb. m. Zgn.-Abschr. nebst Geh.-Anspr. b. fr. Staton unter W. 2668 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
(Waise), 23 Jahre alt, evangelisch, flott und tüchtig, sucht Stellung. Mitarbeit auch in Landwirtschaft. Offerten erbittet unter B. 2236 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Müllergeselle 2385
ledig, 30 J. alt, sucht z. 1. 4. od. später Dauer-Stellung. Vertraut mit sämtl. Müllereimaschinen. In größ. Mühlen tätig gewesen. Monatsgehalt ca. 35 zł. Offerten an Herbert Schmidt, p. Adr. Hoege, Więcbork, Gdańska 10.

Müller, 33 Jahre alt, Buchführg., Mühlenmontage, Gasmot., Wasser-, Dampfmüll., polnisch-deutsch, sucht Stellung. 1350
Kitkowski, Tur, pow. Szubin.

Gärtnergehilfe
evgl., m. s. gut. Zeugn., d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., 4 J. i. Handelsgärtn. u. 2 J. als selbst. Gärtn. tät. gew., erfahr. in all. vorkomm. Arb., sucht Stellg. Off. erbitt. H. Jahnz, Stróżewo, pow. Chodzież. 2649

Gärtner
ledig, 27 Jahre alt, in sein. Fache gut bewand., im Besitze gut. Zeugn., sucht Stellung von sof. od. spät. Off. u. W. 1241 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. bescheid. Mann mit 6jähr. Praxis s. Stellg. als Gärtner, Hofverwalt., Portier, Wächter od. and. Bescheid. Gehalt 30 zł mtl. Gute Zeugn. vorhand. Offert. erbet. Leo Wegner, Gärtner Chojnice, Dworcowa 66
2676

Aelterer
Gärtnergehilfe
sucht Stellung von sof. od. spat. Off. unt. Z. 1242 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung verheirat., evgl.
Gutsgärtner
sucht Stellung v. 1. April od. spät. Bin bewand. in Bienenzucht u. Elektrizität. Off. u. Nr. 2662 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

Gärtner, 21 J., erfahren in Treibhaus- u. Freiluftkultur, sucht Stellung v. sofort oder 1. 4. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. J. 2504 a. d. Geschst. d. Ztg.

Lediger Schweizer
sucht vom 1. 4. 1934 Stellung zu 15 bis 20 Milchkühen. Besitze gute Zeugnisse. 2699
Tomasz Klarkowski, Dobszcz, p. Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Ledig. Melker
sucht ab 5. 4. 34 Stellg. Zeugnisse vorhanden. Off. bitte zu richten an Fr. Rendek, Mlewiec, p. Rychnowo, powiat Wąbrzeźno. 1349

Suche v. 1. 4. Portier- oder Hausverwalterstelle. In Gärtnerarbeiten vertraut. Off. unter F. 1330 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Stenotypistin
mit polnischer Sprache, 23 J. alt, sucht Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Gefl. Off. u. E. 2479 a. d. Geschst. der Deutsch. Rdsch. erb.

Suche Stellung als
Wirtin 2680
zum 1. April od. später.
J. Trembacz, Wierzchosławice pow. Inowrocław.

Suche zum 15. April 34 Stellung als Jungwirtin, Kinderfräul. oder Empfangsfräul. Guts- sowie Arzthaushalt bevorzugt. Offert. u. H. 1332 a. d. Geschst. der Deutsch. Rdsch. erb.

Evangl. Stütze
erfahren in allen Haushaltszweigen, m. Koch- u. Nähkenntn., s. Stellg. zum 1. 4. od. spät. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. R. 2554 a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stellung von sof. od. später als
einfache Stütze
od. Alleinmädchen, am liebst. Stadthaushalt. Zeugnis vorhanden. Frdl. Zuschriften unt. G. 2589 an die Geschst. dieser Zeitung.

Evgl. Mädchen i. Haushalt bewandert, sowie Kochkenntn., Wäschebehandlung und Nähen, sucht Stellung als
einfache Stütze
gut. Zeugn. vorhanden. Off. unter D. 2478 an die Dtsch. Rundsch. erb.

Ehrl., evgl. Mädchen
v. Lande sucht Stellung für alles. Gut bevorzugt. Off. unt. K. 1269 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Mädchen
evgl., das die Wirtsch. erlernt hat, sucht Stellg. vom 1. April od. später. Offerten unter A. 2578 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein möchte kleinen Haushalt führen. Off. unt. B. 1316 an die Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Aelteres evangelisches
Stubenmädchen
vertraut m. jed. Arbeit, sowie Glanzpl., Serv., Wäschebehandlg., sucht zum 1. 4. od. 15. 4. Stellg. Off. unt. C. 2477 an die „Deutsche Rundschau".

Erfahrenes
Stubenmädchen
sucht v. sof. od. 1. 4. pass. Stellg. auf größerem Gute od. in Stadthaushalt. Offert. u. S. 2556 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches Mädchen
im Haush. perfekt, sucht Stellg. Off. unt. M. 1340 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ordtl., fleiß. Frauensperson, Ende 30, sucht Aufwartung für vormittags od. den ganzen Tag, evtl. auch Stellg. zu Kinder, bei bescheid. Ansprüchen. Offert. u. M. 2738 an die Dtsch. Rdsch. erbeten.

An- u. Verkäufe

Grundstück
81 Mg. Weiz.-, Rübenbod., Gebd. massiv, Invent. überkompl., elektr. Licht, im Orte, Schule, Kirche, nach Warlubie 4 km, Graudenz 10 km, günst. z. verk. Ang. u. M. 2611 a. d. Geschst. d. Ztg.

1 kl. Grundstück
Haus, großer Garten u. 3½ Mrg. Acker, unmittelbar an der polnisch-deutsch. Grenze gelegen, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Angeb. u. S. 2633 a. d. Geschst. d. Z.

Anderer Unternehm. halber verk. mein in Kleinstadt gelegenes **Geschäftsgrundstück** mit 10 Mrg. Land; das. k. auch Schrotmühle, Mehlniederl., Getreidehandel d. Pacht übernommen werden. Sich. Existenz. Gut. Kundenkreis vorhand. Einricht. muß käufl. übernomm. werden. Erforderlich 8—11000 zł. Off. u. Nr. 2542 a. d. Geschst. d. Ztg.

195 Mg. Niederungs-Wirtschaft
mit voll. tot. und leb. Inventar, für 75000 zł zu verkauf. Bei ganzer Auszahlung billiger. Offerten unt. Nr. 2543 an Emil Romey, Grudziądz, erbeten.

Landwirtschaft
23 Mg. Ackerl., 14 Mg. Torfwiese, massive Gebäude, Kolonialwarenhandlung u. Ausschank im gr. Dorfe, 16000 zł, verkauft Stempnik, Ludwikowa 21, powiat Szubin, p. Gromadno.
1355

Haus b. 130000 zł ges. A. u. R. 1354 a. d. G. d. Z.

60 Morg. Rübenboden kompl. Inv., Anzahlg. 9000 zł, s. and. Wirtsch. günst. z. verk. Sokołowski Bydg., Sniadeckich 52.
1308

Tausche bess. 4-Etg.-Haus i. Düsseldorf geg. ein gleichwertig. Stadt- od. Landgrundstück in Posen od. Pommerell. Offert. an Franz Gorzny, Ujście, ul. Chodziczka 102. 2553

Erstklassiges, gut prosperierendes
Kommissions-Geschäft
im Zentrum von Bydgoszcz mit Waren günstig zu verkaufen, evtl. Teilhaber(in) gesucht. Offert. an Ann.-Exp. Holtzendorff, Gdańska 35. 1344

Verkaufe mein Grundstück in Kalisz, Kr. Kościerzyna,
gelegen, Nähe Chaussee u. Bahnhof, ca. 11 Mg. Land und ½ massiv. Haus für zł 3400.— 2703
Rozek, Danzig-Langfuhr, An der Abtsmühle 14.

Wir suchen zu kaufen: 2647
1 Vier-Walzenstuhl
1 vierteiligen Plansichter.
Die Maschinen können gebraucht, müssen jedoch gut erhalten sein. — Offerten mit Angabe des Fabrikats u. Preis an J. Dahlmann, Handelsmühle, Danzig-Oliva.

Füchse, Iltisse, Marder, Kanin usw.
kauft und zahlt Höchstpreise 1900
„Futeral", Bydgoszcz, Dworcowa 9 Telefon 308.
Grudziądz, Długa 1.

Eisenhandlung
Bau- und Brennmaterialien, alteingeführt in Kreisstadt Pommerellens mit guter deutscher Kundschaft zu verkaufen. Anfragen unter „Eisenhandlung" H. 1977 a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Alteingeführtes
Drogengeschäft
krankheitshalber sofort zu verkaufen. Barkapital 10000 zł erforderlich. Offerten unt. L. 2400 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

In Bleichfelde ca. 5 Mg. Baugelände a. projekt. Straß. geleg., evtl. m. klein. Wohnhaus, auch teilw. z. verk. Gefl. Anfr. u. O. 1352 a. d. G. d. Z.

Reitpferd
hellbraun. Stute, 3¼ J. alt, 1,64 m groß, gesund u. fehlerfr., 4 w. Fesseln, bleß, ohne Untugend, preiswert zu verkaufen. Besitzer Erhard Garz, Wiśniewo, p. Sępolno (Pomorze). 2726

Hochtrag. **Kuh u. Ferkel** verkauft 1372
Fritz Zuche, Łęgnowo.

Bruteier
prämiiert. weiß. Reichshühn., à 0,30 zł, gibt ab Dom. Pniewy Zamek, pow. Szamotuły. 2610

Bruteier
Rassehühn., „Leghorn", „Rhodeländer", 25 gr., verk. Majewska, Okole, Kraszewskiego 10. 1336

Eintagsküken, Bruteier,

w. Legh.	glb. Orping.
Eier 30 gr	Eier 35 gr
Kück. 1 zł	Kück. 1.25 zł

Vers. a. Nachn., Verp., billigst, rechtz. Best. erb,
F. Behrend v. Grass
Polchowo, Starzyno, Pomorze.

Achtung!
Verkaufe sofort 19 Stck. gut erhaltene 2700
Bienenvölker
ein- u. zweijährige, davon ein zweiteiliges Häusch. Karl Gehlke, Mąkowarsko, p. Bydg.

Kanarienvögel zu verkaufen Lubelska 1 W. 3
1359

Pianos
herrlicher Ton, billig im Preis. 1337
O. Majewski, Pianofabrik, Kraszewskiego 10 (hinter Kleinb. Okole).

Marken-Piano
(Wolkenhauer) sehr gut erhalten, billig zu verk. Dworcowa 5, W. 2. 1371

Gut erhaltene 2656
Salonmöbel
preiswert zu verkaufen Gdańska 36, II, Wg. 3. Besichtig. 10—12, 3—6.

Schlafzimmer, Eiche, bess., verk. Tischlerei, Warmińskiego 12. 1343

Altes Porzellan, mögl ganzes Eßservis, kauft unt. II B. m. Preisang. A.-Exp. Holtzendorff, Gdańska 35. 1368

Perser Teppiche
venezianisch u. Plüsch-Salon, solid. Herrenz., Marmor-Säulen, Servante, Mahag.-Sekretär Schreibtische, Tische, Stühle, Spiegel, Kristalle, Porzellan, Uhren, Bijouterie, Photo-App. und viele andere schöne praktische Geschenke gibt billig ab 1364
„Stała Okazja"
Gdańska 10. Tel. 1530.

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft B. Grawunder, Dworcowa 57. Tel. 1698.
2064

Halblastauto
Chevrolet, bill. zu verk. od. Umtausch geg. Motorrad. Zu erfrag. 1315
Bydgoszcz, Chełmińska 4, Laden.

Fahrrad zu kauf. ges. Ujejskiego 16
1366

Kutsch- und Geschäftswagen
billig zu verkaufen.
1051 Hetmańska 25.

Kutschwagen und Arbeitswagen
billig zu verkaufen 1328
Pomorska 46, Wohn. 3.

Drehbank, Bohrmasch., Werkzeug kaufe. Angeb. unt. R. G. an Ann.-Exp. Holtzendorff, Gdańska 35
1367

Schuhmachermasch.
Singer, billig abzugeb. Pomorska 21—13. 1369

Eine komplette
Schmiedeeinrichtg.
eine Plandrehbank, 1.15 m Plandurchmesser, 1 Motor, 220 Volt, 6 PS., 1450 Touren, Gleichstr., eine Drehrolle, „Zobel", billig zu verkaufen. Anfragen unt. F. 2707 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Turbine
zu 3,50—4,00 m Gefälle, 400—500 Liter Wasser per Sekunde, gesucht.
Trock. kief. Kantholz Bretter und Birken Brackbohlen
abzugeben. 2672
C. Ohme, Kwiatki. p. Osie, Pom.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene 2682
Schreibmaschine
Dom. Wysoka Mała, p. Wysoka, powiat Wyrzysk.

Minimax-Feuerlöschapparate und Ladungen
sowie eiserne Bettstellen, Matratzen sofort günstig zu verkaufen. Zu erfrag. unt. W. 2571 i. d. Geschst. d. Z.

Zum Wiederverkauf w. gesucht ca. 20 Schock
eich. Speichen
24" lang u. 2×3" stark. Ang. m. Preis u. J. 2725 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufe jeden Posten
Alteisen, Metalle Eisenbahnschienen Feldbahnschienen
zum höchst. Tagespreis. Nachemstein, Eisenhdl., Toruń, Tel. 519. 2693

Sommerweizen
zur Saat
Heines Kolben
verkauft 2671
Reinhold Nickel,
Mały Lubień bei Grudziądz.

Eßkartoffeln
versch. Sort., a. kl. Post. verkauft preiswert 2682
Będzitowo, Kr. Inowrocław.

Zu verkaufen 300 Ztr. Heu, 200 Ztr. Stroh, 500 Säcke, 2 Dezimalwagen. Brzózki-Zamek p. Tur, pow. Szubin, Tel. 104 Bydgoszcz. 1358

Apfel- und Pflaumenholz
kauft Fr. Brieske, ul. Chrobrego 12. 2596

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 69.

Bromberg, Sonntag, den 25. März 1934.

Unser deutsches Geheimnis.

Von Moeller van den Bruck.

Unsere Sendung ist: Die Welt nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Unsere Bestimmung ist: den Völkern des Wohllebens ein Ärgernis des Geistes zu sein. Unser Wunder wird sein, wenn wir, denen man nahelegte, uns zu vernichten, ... unsere politische Wiedergeburt vollziehen.

Wenn nur Bewegung durch eine Zeit geht, wenn Menschen da sind, die Erregung durchfiebert und alle Kräfte sich umspannen, um sich im Riesenkampfe zu messen: dann lohnt es sich, ein Mensch zu sein, und was dann dasselbe ist, ein Kämpfer.

Unser Leben ist immer die Verwirklichung unseres Geistes. Aber an der Verwirklichung erkennt man erst den Geist. Die Geschichte eines Volkes ist immer die Geschichte seiner Weltanschauung, aber die Worte, die das Volk schafft und hinterläßt, rechtfertigen erst die Weltanschauung.

Wir können die Gerechtigkeit nicht sehen. Wir können nur von ihr glauben, daß sie immer wieder nach einem Weltgesetz die Erfahrung erneuern wird, nach der nur den großen Kräften im Weltenraum wie auf der Erde eine große Verwirklichung zukommt.

Ein Volk ist ein Mittel zu den Zwecken Gottes auf Erden.

Rassen verursachen, Nationen dagegen verwirklichen Geschichte.

Wir leben, um zu hinterlassen.

Jeder Krieg wird erst nach dem Kriege entschieden.

Unsere Vergangenheit bestimmt unser Geschick von innen, und je vertrauter wir uns mit ihr machen, desto vertrauter werden wir auch mit uns selbst werden. Sie ist die Erziehung, die uns ständig begleitet, und die wir uns, wenn es eine Nationalerziehung für unser Volk geben soll, mit Bewußtsein erringen müssen. Sie enthält das Wesen des Deutschen.

Die Umlagerung der europäischen Kräfte, die sich einst nach Westen hin vollzog, vollzieht sich heute nach Osten. Und abermals ist Deutschland ihr Mittelpunkt. So bleibt Deutschland die Voraussetzung für Europa, wie Europa nur die Auswirkung von Deutschland sein kann.

Wehe dem Volk, das kein Geheimnis ist! Unser deutsches Geheimnis ist, daß wir ein altes Volk sind, beladen mit einer grauen und steinernen Geschichte, unter deren Wechselfällen jede andere Nation längst verblaßt und verwittert wäre — und daß wir zugleich ein junges Volk blieben, dem es nicht darauf anzukommen scheint, wie ein Kind mit ein paar Jahrhunderten scheinbar verlorener Geschichte zu spielen.

Wir werden als das höchste Ziel einer Nation die Verbindung von beidem suchen müssen: des verschwendenden Schöpfertums, das als das Genie, aber auch als die Tragik des Deutschtums von jeher in uns gelegen hat, mit jener bewußten, vorausschauenden und zusammenfassenden Staatlichkeit, von der uns erst durch Preußen der Begriff und der Besitz gegeben worden ist und die das Rückgrat unseres Volkstums in unserer neueren Geschichte war.

Um Deutschlands willen wird jeder deutsche Stamm ein Opfer zu bringen haben. Und auch Preußen wird manches preußische Opfer bringen müssen, wenn die Zeit gekommen ist, in der ein Opfer nicht schwächt, sondern stärkt.

Die Freiheit des Richters.

Die Arbeitstagung der Akademie für Deutsches Recht, die am Sonnabend nachmittag der Vollsitzung folgte, wurde mit einer Rede des Reichsjustizministers Dr. Gürtner eröffnet. An die Spitze seiner Ausführungen stellte er das Bekenntnis zur richterlichen Unabhängigkeit.

Die tiefe Entfremdung zwischen Volk und Recht sei ganz gewiß nicht in erster Linie auf die Person des deutschen Richters zurückzuführen, sondern vielmehr als eine unausbleibliche Folge davon anzusehen, daß das geschriebene und das gesprochene Gesetz in Widerspruch zum Rechtsgefühl des Volkes stünden. Wiederholt habe ja der Reichskanzler die ungeheure Tragik für die deutsche Justiz anschaulich dargestellt, daß sie bislang darin gelegen habe, daß sie von völlig entgegengesetzten Anschauungen durchsetzt gewesen sei. Die durch größere Freiheit der Gesetzesauslegung ermöglichte rechtsschöpferische Tätigkeit des Richters sei als die stärkste Ausstrahlung des Richteramtes überhaupt anzusehen. Je mehr sich der Richter dabei in menschlich überzeugender Weise zu seinem Werturteil freimütig, offen und mannhaft bekenne, um so sicherer werde er durch seine Rechtsprechung auch das Verständnis und das Herz des Volkes finden. Freilich könne zum Herzen nur eine Sprache gehen, die aus dem Herzen komme.

Er sehe in seinem Wunschbild des Richters als wichtigste Eigenschaft diese: der Richter müsse sich über den Rand seiner Akten und die Tür seiner Amtsstube hinaus dauernd verbunden fühlen mit dem Strom des Lebens, der ihn umgebe und ihn auch trage. Er müsse sich eins fühlen mit den Volksgenossen, deren Schicksal so oft in seine Hand gegeben sei, müsse ihre Sprache sprechen und verstehen. Im Grunde finde die Erscheinung des volksfremden Richters, die man zu Recht kritisiere, aber zu Unrecht verallgemeinere, ihre Ursache in denjenigen Verhältnissen, die der Richter selbst am drückendsten empfinde und die es zu beseitigen gelte.

Der Minister lehnte dann die Bestrebungen ab, die seit längerer Zeit zu beobachten seien, immer weitere Gebiete der ordentlichen Gerichtsbarkeit zu entziehen. Ausdrücklich nahm er dabei die Einrichtung der Standgerichte aus.

Minister Gürtner stellte dann in Parallele zu der Freiheit des Richters die Freiheit des Rechtsanwaltes, die darin bestehe, daß er gegen seinen Willen nicht gezwungen werden könne, eine Verteidigung zu übernehmen. Sie müsse aber auch darin liegen, daß er von keiner Seite, sofern er innerhalb der Grenzen des Gesetzes bleibe, gehindert werden dürfe, das zu tun. Wenn der Anwalt einmal aus freiem Entschluß die Übernahme eines Mandats beschlossen habe, dürfe es keine Macht geben, die das durch Gewalt, Drohung oder sonstwie verhindern könnte.

Wie überall, so dürfte aber auch die Freiheit des Anwaltsberufes nicht vergessen lassen, daß er ebenso wie der Richter ein Diener des Rechts sei, und daß auch seinem Wirken die Schranken gezogen seien, die das Wohl des Volkes erfordern.

Die Wirtschaft in Deutschland in polnischer Beleuchtung.

Mit der neulich erfolgten Umgestaltung der Wirtschaft in Deutschland beschäftigt sich der **„Kurjer Polski"**, ein der Regierung nahestehendes Organ der polnischen Großindustrie, in einem Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Die Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches verdient jetzt, nachdem wir auf wirtschaftlichem Gebiet mit dieser Großmacht in die Bahnen der normalen Beziehungen getreten sind, eine größere Beachtung als bisher. In dieser Politik treten aber auch unabhängig davon gewisse Tendenzen und besonders taktische Züge in die Erscheinung, die eines größeren Interesses wert sind. In der Wirtschaftspolitik Hitlers verdient vor allem das Verhältnis der Worte zu Taten beachtet zu werden, das Verhältnis dessen, was Hitler und seine Umgebung über Fragen der Wirtschaftspolitik sagt und kündet, zu dem, was er tatsächlich macht. Gerade in dieser Beleuchtung des Verhältnisses gewinnt die Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches einen wohl überlegten und sehr vernünftigen Anstrich.

Es ist verständlich, und dies drückt allen heutigen Absichten auf dem wirtschaftlichen Gebiet des gegenwärtigen Augenblicks das Merkmal auf, daß man mit dem sozialen Faktor rechnen muß. Das große Anwachsen der Arbeitslosigkeit und die eng damit im Zusammenhange stehende Verarmung der breiten Schicht der Arbeiter und Angestellten führt dazu, daß man in allen Schritten wirtschaftlicher Natur diese Armut der breiten Massen in Betracht ziehen muß.

Dies ist nicht Humanität, das ist Politik.

Eine solche Politik verpflichtet besonders die Regierung, die auf ihre Fahne geschrieben hat, daß sie nicht allein eine Volksregierung, sondern auch eine nationalsozialistische in einer gewissen speziellen Bedeutung dieses Wortes ist, d. h., daß sie ein gewisses soziales Ideal verwirklichen will. In der Verwirklichung dieses Ideals ging Hitler einen geradezu entgegengesetzten Weg als den, welchen die Bolschewisten beschritten hatten. Sein Ideal ist nicht die Ausgleichung der sozialen Front zu dem niedrigsten Niveau, zum Niveau des Proletariats, eine Losung, die unter den polnischen Radikalen einen ziemlich starken Anklang findet, sondern im Gegenteil die Angleichung des Proletariats an das Niveau des Kapitalisten, in jedem Falle eines vermögenden Bürgers.

Die Losung Hitlers ist nicht die Propaganda der Armut und der Bettelei, sondern eine Propaganda der Wohlhabenheit und des Verdienstes.

Hitler strebt die Entproletarisierung der breiten Massen an und zerstört den tendenziösen Mythos von dem Heroismus des Proletariats, dessen sich verschiedene Arbeiter- und radikale Führer bedienen.

In der Verwirklichung seines Programms geht Hitler von der Plattform der Kapitalwirtschaft als Wirtschaftssystem nicht ab, also auch nicht vom Grundsatze der privaten Initiative, der freien Konkurrenz und der Rentabilität der Unternehmungen. Indem er in die Wirtschaftsstruktur gewisse Modifikationen einführt, die sich auf denselben Grundsatz stützen wie z. B. in der Kirche, d. h. auf das Führerprinzip,

wünscht Hitler die Losung der sozialen Gerechtigkeit zu verwirklichen,

also vor allem in moralischer Beziehung erträgliche Arbeitsbedingungen für die Arbeiterschichten zu schaffen. Seine wirtschaftlich-soziale Struktur ist eine Kombination zwischen dem Grundsatz der Solidarität, die den Klassenkampf beseitigt und dem Führerprinzip, durch das im Wirtschaftsleben die grundlegenden Faktoren der kapitalistischen Wirtschaft gehalten werden, welche sich auf die wirtschaftliche Verantwortlichkeit des Individuums stützt, die nach dem besten Glauben handelt, im Interesse der betr. Arbeitswerkstatt, das Ziel im Auge, das Volksvermögen und das soziale Einkommen zu vermehren. Von dieser Idee hat sich Hitler z. B. auch bei seiner Steuergesetzgebung leiten lassen, deren Hauptziel es ist, aus dem Wirtschaftsleben die seine Entwicklung hemmenden fiskalischen Lasten zu beseitigen und besonders den Investitionsverkehr zu beleben.

In der Beurteilung der Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches muß man also weniger den Worten Beachtung schenken, die als Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung zu werten sind, als vielmehr die realen Absichten, die es sich zum Ziele gesetzt haben, den Wirtschaftsorganismus des Reiches zu stärken.

Polen soll von Hitler lernen.

Die **„Gazeta Grudziądzka"**, ein Organ der ehemaligen Piasten-Partei, die später in der sogenannten Polnischen Volkspartei aufgegangen ist, ein Blatt, das, wie es selbst behauptet, Adolf Hitler auch nicht ein bißchen Sympathie entgegenbringt, fühlt sich unter vielen anderen polnischen Zeitungen ebenfalls veranlaßt, der Wirtschaftspolitik Adolf Hitlers ein Lob zu singen. In einem Artikel, der die Überschrift trägt „Sogar von den verbissensten Feinden kann man viel lernen zum Nutzen seines Volkes und Staates", lesen wir u. a.:

„... Erstaunlich ist z. B. das Verständnis bei Hitler, dieses Spießbürgers, wo man in erster Linie den Hebel anzusetzen hat, um der wütenden Wirtschaftskrisis ein Ziel zu setzen. Hitler, der Kanzler eines Staates, in dem die Landwirtschaft, das Dorf, nicht das Übergewicht über das übrige Volk hat, hat es doch eingesehen,

daß dieses Dorf, dieser Bauer mit seinem gesunden Blut der wichtigste Faktor im Staate, der Faktor ist, der das Blut des Volkes erneuert.

Hitler hat es ferner verstanden, daß auch in wirtschaftlicher Beziehung der Wohlstand des deutschen Bauern die Grundlage des Wohlstandes der anderen Volksklassen, der anderen Berufe ist. Hitler hat sich und dem deutschen Volke das alte unsern Lesern schon bekannte Sprichwort in Erinnerung gebracht: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt." Und aus allen diesen Gründen hat sich Hitler entschlossen, das Dorf den deutschen Bauern mit einer besonderen Fürsorge zu umgeben.

Er hat die Bauern als Hauptternährer des Volkes, als das das Volk verjüngende Element in Deutschland zur „Elite" gemacht.

Weiter vergrößert Hitler mit einem riesigen Geldaufwand die Reihen der Bauern, denn er parzelliert für ihre Söhne im ganzen Osten Deutschlands die Güter der Großgrundbesitzer. Dies tut er auch aus Furcht vor dem polnischen Volke, aus Furcht, daß, wie dies verschiedene Nationalsozialisten predigen, nach 100 Jahren der ganze deutsche Osten von den Slawen überschwemmt werden kann.

Und dann tut Hitler, um den Bauern das Leben möglichst erträglich zu gestalten, alles, was in seinen Kräften steht, damit dem Bauern die Arbeit lohne, daß er nicht ein armer Mann, ein Bettler werde.

Und er predigt nicht in den Wind hinein, daß er die Getreidepreise und die Preise aller anderen landwirtschaftlichen und Züchterprodukte auf einem gewissen Stande erhalten will. Hitler schreckt sogar vor entsprechenden Zöllen nicht zurück, um den deutschen Bauern vor der Notwendigkeit zu bewahren, alles um einen Spottpreis zu verkaufen und betteln zu gehen. Dem Bauern gewährt er auch verschiedene wirkliche Vergünstigungen. In Deutschland sieht man nicht so viel Gerichtsvollzieher und Vollziehungsbeamte wie anderswo."

Dieser Fürsorge, die dem Bauer in Deutschland von der Regierung Adolf Hitlers zuteil wird, stellt die „Gazeta Grudziądzka" die Lage des Bauern in Polen gegenüber und richtet an die Regierung den Appell,

dem Beispiel Hitlers zur Behebung der fürchterlichen Not des polnischen Bauern zu folgen, dem polnischen Bauern alles das zu geben, was Hitler dem deutschen Bauern gibt, denn dies erfordere das Interesse des Staates sowie dessen Sicherheit, da der Bauer das Volk schütze und ernähre.

Der rote Hahn im Kirschblütenland.

Die Brandfackel von Hakodate.

Mit Entsetzen hören wir die neuesten Nachrichten aus Japan. Hakodate, die zehntgrößte Stadt des Landes, ist einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen, die uns anmutet wie ein Schreckensmärchen aus uralter Zeit. 23 000 Häuser sind eingeäschert worden, Hunderttausende von Menschen obdachlos. Die Zahl der Toten beträgt über 600.

Es ist, als ob die Naturgewalten sich gegen das Inselreich im Fernen Osten verschworen haben. Erdbebenkatastrophen und Taifune raffen Tausende und Hunderttausende dahin, zerstören die blühenden Gärten, verschütten die Felder, zerreißen die Häuser. Immer wieder baut Japan auf. Immer wieder blühen die Kirschbäume. Immer wieder strebt ein von Katastrophen wie mit den Strafen des Himmels geschlagenes Volk nach vorn. Es ist ein ewiger Kampf im Fernen Osten. Nicht nur Mensch steht gegen Mensch, die Natur ist zum Feind geworden, und keine Technik der Welt hilft, sie zu überlisten. Was das Erdbeben nicht vernichtet, vernichtet der Taifun. Was der Taifun verschont, wird ein Opfer der Flammen.

Man weiß noch nicht, wie der Schreckensbrand von Hakodate entstand. Man vermutet Fahrlässigkeit. Die Häuser aus Holz und Papiermaché sind ja die geborenen Feuerfänger, irgend jemand wird ein Streichholz achtlos beiseitegeworfen haben, und eine ganze, blühende Stadt wurde vernichtet.

Wir wissen, daß ein Brand von solch ungeheurem Ausmaße bei uns heute nicht mehr möglich ist, brauchen aber nur ein paar Jahrhunderte zurück ins Mittelalter zu schauen, um uns des roten Hahns im eigenen Lande zu erinnern. Es gab Zeiten, in denen die Brandfackel zur Kriegswaffe wurde, in denen serienweise die Dörfer und Städte fielen. Das letzte Riesenopfer dieser Art brachte Moskau. Als Napoleon im September 1812 die „heilige Stadt der Moskowiter" nach unendlichen Kämpfen erreicht und besetzt hatte, ließ General Rostoptschin den von allen Bewohnern verlassenen Ort durch freigelassene Sträflinge an allen Ecken anzünden. Napoleon rettete sich unter Lebensgefahr in letzter Minute aus dem Kreml. Der Untergang Moskaus fiel zeitlich mit seinem Untergang zusammen.

Die von Feuersbrünsten meist heimgesuchte Stadt der Welt aber ist Konstantinopel. In vierhundert Jahren erlebte es nicht weniger als 40 Riesenbrände. Der Brand von 1569 zerstörte 36 000 Häuser, der vom Jahre 1633 nocheinmal 20 000. Bei der Katastrophe von 1756 verlor Stambul neben 800 Häusern nicht weniger als 200 Moscheen. Chicagos „roter" oder besser „schwarzer Tag" war der 8. Oktober 1871. Ein Knecht hatte eine brennende Petroleumlampe neben sich auf das Stroh gestellt. Der Wind blies in das Licht. Das Stroh fing Feuer. Das Feuer fraß sich durch die Mauern, auf die Straßen. Das Holzpflaster brannte lichterloh. Jeder Kampf der Feuerwehren und der Bevölkerung war vergeblich. Chicago wurde zum Feuermeer. Sechsunddreißig Stunden wütete der Brand, die ganze Geschäftsstadt, 17 000 Häuser, waren eingeäschert.

Auch deutsche Städte wurden, als der Feuerschutz noch nicht so vollkommen ausgebildet, als die moderne Löschtechnik noch nicht so weit fortgeschritten war, ein Opfer der Flammen. Hamburg traf es am meisten. Am 5. Mai 1842 ging die freie Hansestadt durch einen Brand fast völlig zu Grunde. „Brandswiete" und „Brandsende" sind die Straßennamen, die auch heute noch von der gewaltigen Ausdehnung des Brandes Kenntnis geben.

Die letzte große Brandkatastrophe des Kirschblütenlandes war die Feuersbrunst von Tokio im Jahre 1925. 3500 Häuser und 2000 Menschen wurden ihr Opfer. Das Mitleid der ganzen Welt flog nach dem Fernen Osten. Und heute ist es wieder einmal soweit. Hakodate ist die Kriegshafenstadt Japans auf der nördlichen Insel Hokkaido. Das Feuer hat mit einem heißen Atem alles hinweggerafft. Deutsche, Engländer, Russen und Amerikaner, die teils als Geschäftsleute, teils als Lehrer und Missionare in Hakodate lebten, werden vermißt. Warenhäuser, Bankgebäude, Gas- und Elektrizitätswerke, Telephonamt, Telegraphen- und Radiostation wurden dem Erdboden gleichgemacht. Ausländische Konsulate und Streichholzfabriken erlitten das gleiche Schicksal. Das Meer war die einzige Zuflucht und Rettung der verzweifelten Bewohner. Schneetreiben und eisige Kälte verhinderten die Aufräumungsarbeiten.

In Japan herrscht Trauer, und auch die übrigen Länder der Erde sehen voller Mitleid und Erschütterung nach dem Lande der Kirschblütenfeste und der ewigen Heiterkeit.

Die Opfer von Hakodate.

Tokio, 23. März. Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Polizeibericht sind bei dem Riesenbrand in Hakodate 674 Tote und 400 Schwerverletzte zu verzeichnen. Bei etwa der Hälfte der Schwerverletzten wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Die fremden Konsulate sind sämtlich dem Feuer entgangen. Durch Eisenbahn und durch Torpedoboote werden in aller Eile Lebensmittel und sonstige Vorräte herangeschafft.

*

Dampfer im Taifun gesunken.

Der japanische Dampfer „Ueda Maru" ist in der Nähe von Hakodate in einen Taifun geraten und sank. Auf dem Dampfer befanden sich insgesamt 82 Personen, einschließlich der Besatzung. Über ihr Schicksal liegt bisher noch keine Nachricht vor.

Vereitelter Anschlag auf Puyi.

Die mandschurische Polizei hat eine Geheimorganisation der Kuomintang in der Mandschurei entdeckt. 1100 Personen wurden verhaftet. Darunter befindet sich eine Terrorgruppe, die einen Anschlag auf Kaiser Puyi und den japanischen Gesandten vorbereitet hatte. Nach einer Meldung aus Kirin ist gegen die Mandschurische Regierung ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen stehen unter Führung des Generals Liusishan. Ein japanischer Hauptmann, der als Vermittler zwischen der Regierung und den Aufständischen verhandeln sollte, wurde von den Aufständischen ermordet. Der japanische Oberkommandierende hat Truppen eingesetzt, um den Aufstand niederzuschlagen. Auf einen Personenzug der Linie Mukden—Hailung wurde von kommunistischer Seite ein Sprengstoffanschlag verübt, bei dem zwölf Personen ums Leben kamen.

Der Chef der 19. chinesischen Armee, der in der Provinz Fukien einen Aufstand gegen die Chinesische Regierung angezettelt hatte, hat jetzt der Chinesischen Regierung ein Waffenstillstandsangebot gemacht. Er hat sich bereit erklärt, zu Verhandlungen nach Nanking zu kommen.

Verletzte bei einer Versammlung von Kriegsdienstverweigerern.

„Echo de Paris" berichtet aus Orléans über eine Kundgebung der Kriegsdienstverweigerer, die der Bürgermeister, Senator Turbat, zugelassen habe. Als ein Redner Poincaré sehr heftig angriff, sei es zu einer allgemeinen Schlägerei gekommen, bei der die Kommunisten sich besonders hervortaten. Viele Personen seien verletzt worden, u. a. der Vorsitzende des Frontkämpferverbandes „Feuerkreuz" und ein früherer Kavallerieoberst. Die Polizei mußte die Kämpfenden trennen und den Saal räumen.

„Echo de Paris" greift den Bürgermeister, dessen Name auch im Staviski-Skandal genannt worden ist, heftig an und macht ihn für den Zwischenfall verantwortlich.

Göring gegen Ullstein

Der Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring, hat die weitere Veröffentlichung der Artikelserie „Die Kriegserlebnisse des Fliegerleutnants Hermann Göring" in der „Berliner Illustrirten Zeitung" untersagt, weil einmal die Überschrift irreführend, weil zum anderen der Bericht in seinen wesentlichen Punkten auf freier Erfindung beruht, weil er ferner in reportagehafter Darstellung dem schweren Ernst des Krieges nicht gerecht wird und weil schließlich der Herr Reichsminister für Luftfahrt eine Veröffentlichung seiner eigenen Kriegserlebnisse in einem Blatte des Verlages Ullstein, welcher bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus diesen aufs schmählichste bekämpft hat, grundsätzlich nicht wünscht.

Auch die Brüder Loerzer haben scharf gegen die Artikelserie Stellung genommen. So teilt der Führer des deutschen Luftsports, Präsident Loerzer, mit:

„Ebenso wie der Reichsminister der Luftfahrt weise auch ich die begonnene Artikelserie der „Berliner Illustrirten Zeitung" über „Kriegserlebnisse des Fliegerleutnants Göring" energisch zurück. Die Bezugnahme im Artikel auf angebliche Kriegstagebücher der Brüder Loerzer ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Weder ich noch mein Bruder haben jemals ein Kriegstagebuch besessen. Ebenso wenig habe ich dem Verfasser sonstige Informationen gegeben, noch mein Einverständnis zu einer derartigen Veröffentlichung erteilt."

Propst Loerzer teilt mit:

„Der Verfasser hatte sich wegen Überlassung von Bildmaterial zu einer Schilderung von Kriegserlebnissen an mich gewandt. Ich habe jedoch weder Bildmaterial noch andere Unterlagen zur Verfügung gestellt, sondern diese Dinge den zuständigen Stellen überlassen. Die falsche Angabe, daß ein Wunsch des Herrn Reichsministers der Luftfahrt zur Abfassung eines Buches über Treue und Kameradschaft im Kriege vorliege, bewog mich, dem Verlangen nach einem Vorwort stattzugeben. Die Verwendung dieses Vorwortes jedoch in der nunmehr erfolgten Art stellt gröbsten Mißbrauch dar."

*

Gegen das Denunziantentum.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet:

Neuerdings mehren sich wieder die Fälle, in denen namentlich gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, vor allem gegen die leitenden Beamten von Behörden und Verbänden, erfundene und leichtfertig nacherzählte Verdächtigungen erhoben werden, die nicht selten niedrigsten Motiven entspringen. Der preußische Justizminister Kerrl hat deshalb an die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften einen scharfen Erlaß gerichtet, der die Bekämpfung des Denunziantentums zum Gegenstand hat. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß sowohl die Reichsregierung wie auch die Preußische Regierung wiederholt die Niedrigkeit und Verächtlichkeit des Denunziantentums gegeißelt und den festen Willen bekundet hatten, gegen diese widerwärtige Erscheinung mit aller Schärfe vorzugehen. In Verfolg dieser Bestrebungen ersucht der Minister die Strafverfolgungsbehörden, gegen Denunzianten mit allem Nachdruck einzuschreiten.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. G. Unsere Auskunft stützte sich auf den Art. 3 des polnischen Mieterschutzgesetzes, worin bestimmt wird, daß bei Wohnungen von mehr als 4 Zimmern ein freier Vertrag über die Höhe der Miete zulässig ist. Die Ziffer 2 dieses Artikels lautet wörtlich: „Wenn jedoch ein Vertrag nicht zu Stande kommt oder nicht erneuert wird, oder wenn ein Vertrag nicht zulässig ist, so verpflichten den Vermieter und den Mieter kraft des Gesetzes die im Sinne der Vorschriften der Art. 5—8 für die betreffenden Zeitabschnitte festgesetzten Normen". Das heißt: es kommen die im Mieterschutzgesetz bezeichneten Mietssätze zur Anwendung. Wenn Sie nun, wie Sie schreiben, den Vertrag gekündigt hätten, dann wäre er nicht erneuert worden, d. h. er wäre erloschen, und nach der vorstehend zitierten Bestimmung hätte kraft Gesetzes das Mieterschutzgesetz mit seinen Mietssätzen Platz greifen müssen. Wenn das Gericht trotzdem auf Exmission und Nachzahlung der Fehlbeträge an den Mietsraten gegen Sie erkannte, so mußte es von der Voraussetzung ausgehen, daß der Mietsvertrag in seinem vollen Umfange fortbesteht, also nicht oder nicht rite gekündigt worden ist. In seiner Urteilsbegründung bezeichnet das Gericht Ihre Kündigung vom Juli 1933 als „Schreiben", dem aber keine Bedeutung zukomme, da die vertraglich vereinbarten Mietssätze nicht einseitig herabgesetzt werden könnten, der Vertrag also in seinem vollen Umfang bestehe. Es ist selbstverständlich richtig, daß die Vertragssätze nicht einseitig von einer Partei abgeändert werden können, aber der Vertrag kann auf Grund seiner eigenen Bestimmung gekündigt werden, und wenn er infolge der Kündigung abläuft, so greifen die Bestimmungen des Art. 3 des Mieterschutzgesetzes Platz. Es fragt sich nur, ob durch Ihr Schreiben vom Juli 1933 der Mietsvertrag in gesetzlich bindender Form gekündigt worden ist. Diese Frage können wir ohne Kenntnis der Kündigungsbestimmungen Ihrer beiden Verträge (von 1926 und 1932) und ohne Kenntnis des Inhalts Ihres Schreibens vom Juli 1933 nicht entscheiden. Wenn aber das Mietsjahr vom 1. 11. 1926 lief, und es im Mietsvertrage heißt, daß der Vertrag drei Monate oder ein Vierteljahr vor Ablauf gekündigt werden kann, so sind wir der Ansicht — vorausgesetzt, daß Ihr Schreiben vom Juli 1933 dem nicht entgegensteht — daß Ihr Schreiben, wenn es nur den Willen ausdrückte, den Vertrag in der bisherigen Form nicht zu erneuern, als gesetzlich bindende Kündigung anzusehen ist, ferner, daß dadurch der Mietsvertrag beseitigt wurde, und endlich, daß an dessen Stelle das gesetzliche Mietsrecht zu treten hatte. Wenn das Urteil auffälligerweise den Art. 3 des Mieterschutzgesetzes nicht mit einem Worte erwähnt, so geschieht es wohl deshalb, weil es Ihr Schreiben vom Juli 1933 nicht als Kündigung des Mietsvertrages, sondern als einseitige Vertragsabänderung ansah. Ob diese Auffassung richtig ist, hängt von dem Inhalt Ihres fraglichen Schreibens ab. Mehr können wir Ihnen nicht sagen, da uns das Aktenmaterial nicht zur Verfügung steht und in der uns übersandten Urteilsbegründung ganze Satzteile fehlen, die das Verständnis fast unmöglich machen.

„Ostern." Natürlich wäre es besser, wenn Sie von Ihren Schwiegereltern etwas Sichereres über die Mitgift Ihrer Frau in den Händen hätten. Wir können Ihnen aber doch nicht sagen, was Sie fordern können, denn wir wissen ja nicht, was Ihnen bei der Hochzeit versprochen worden ist. Etwas Schriftliches ist schon besser, aber noch besser ist eine hypothekarische Eintragung auf die Wirtschaft der Schwiegereltern. Roggenwährung kann bei der Eintragung nicht in Frage kommen, da es eine solche „Währung" nicht gibt. Das Beste ist eine Eintragung in Goldzloty. Dabei kann dann auch die Frage der Verzinsung des Kapitals bis zu seiner Fälligkeit geregelt werden. Wir fürchten indessen, daß Sie bei der Regelung der Frage auf große Schwierigkeiten stoßen werden, die ganze Sache mußte viel früher erledigt werden.

E. M. Erbschaftssache. Dem Manne fällt der ganze Nachlaß Ihrer Tochter zu. Nach dem Tode der Mutter erbte das Kind drei Viertel des Nachlasses der Mutter und ein Viertel der Mann. Nach dem Tode des Kindes ist dessen Vater der einzige Erbe.

Franz Schreker †

Das Erlöschen eines musikalischen Meteors.

Zwei Tage vor seinem 56. Geburtstag ist Franz Schrekers Leben beendet worden. Er war am 23. März 1878 in Monaco geboren worden, war aber kein Angehöriger dieses idyllischen Fürstentums am Mittelmeer, sondern er besaß von seinem Vater her die österreichische Staatsangehörigkeit. Das väterliche Geschäft, eine photographische Anstalt, warf nicht so viel ab, daß die Familie in einigermaßen erträglichen Verhältnissen leben konnte. Schreker war zehn Jahre alt, als der Vater starb. Schon frühzeitig mußte er als Organist und Geiger dazu beitragen, für Mutter und Geschwister den Lebensunterhalt zu schaffen. Es waren harte Lehrjahre, die er durchmachen mußte, aber unter der Leitung von tüchtigen Lehrern, von denen vor allem der Wiener Meistergeiger Rosé zu nennen ist, wurde der ungestüme Feuergeist gebändigt und zur Betätigung auf wirklich künlerischem Gebiete angehalten.

Nach den üblichen Konservatorium-Kompositionen wagte er sich auf das musikalische Feld, das ihn am meisten anzog, die Oper. Als 24jähriger bringt er seine erste Oper heraus, „Flammen", die ein Mißerfolg auf der ganzen Linie war. Das zweite Bühnenwerk ist „Der ferne Klang". Als es ihm gelingt, es 1912 in Frankfurt herauszubringen, wird sein Name mit einem Schlage bekannt. Es folgt die für Schreker beglückende Zeit, indem sich die deutschen Bühnen um seine Opern geradezu reißen. Zunächst hat der Frankfurter Erfolg für ihn das Gute im Gefolge, daß er aus dem Stadium des Bohème-Lebens in geordnete Verhältnisse gerät. Er wird Kompositionslehrer an der Wiener Musikakademie. Kurze Zeit darauf gründete er den Philharmonischen Chor, dessen Aufführungen musikalische Ereignisse bedeuten. Seine nächsten Opern „Das Spielwerk", „Die Gezeichneten" und „Der Schatzgräber" bedeuten weitere Stationen auf der Bahn seiner Opernerfolge. Vor allem ist es „Der Schatzgräber", der an allen deutschsprachigen Bühnen Aufführungsrekorde erzielt und auch in fremde Sprachen übersetzt wird. In den ersten Jahren nach dem Krieg gilt Schreker als die stärkste Begabung der zeitgenössischen Komponisten.

1920 erhält er den Ruf, die Leitung der Berliner Hochschule für Musik zu übernehmen. Rückwärts gesehen ist diese Übersiedlung von Wien nach Berlin der Knick seiner künstlerischen Laufbahn. Allerdings bleiben ihm eine Reihe von Jahren hindurch die Bühnenerfolge noch treu, aber seine nächsten Opern „Irrelohe" und „Der singende Teufel" bedeuten einen Abstieg, das Glück wendet sich von ihm ab. Die Kritik, die anfänglich blindlings mit ihm ging, richtet sich immer stärker gegen ihn. Hinzu kommen Schwierigkeiten in der Hochschule, für deren praktische Leitung Schrekers Kräfte nicht ausreichen. Dazu muß er erleben, was das Schlimmste im Leben eines Musikers ist, daß sich seine Schüler von ihm abkehren, allen voran Ernst Krenek, der nicht nur seine eigenen Wege ging, sondern auch bald seinen Lehrer und Meister aufs schärfste bekämpft. Als sich Schreker den Schwierigkeiten nicht mehr gewachsen fühlt, läßt er sich im Sommer 1932 beurlauben, übernimmt aber noch eine Meisterklasse an der Akademie der Künste. Er sieht aber selbst ein, daß es nicht mehr geht. Sein letzter Opernversuch, „Der Schmied von Gent", ist wie sein erster ein völliger Mißerfolg.

Schreker versteht die Welt nicht mehr. Er zieht sich zurück, verbittert und abweisend gegen alle Versuche, ihn dem künstlerischen Schaffen wiederzugeben. Nach dem Umschwung des Jahres 1933 ist auch seines Bleibens in der Meisterklasse nicht mehr. Er wird in den Ruhestand versetzt. Seitdem ist es unaufhaltsam mit ihm bergab gegangen. Zwar versuchte er noch eine Reihe von neuen Arbeiten, aber ein Schlaganfall, der ihn zu Weihnachten traf, warf ihn aufs Krankenbett, auf dem er drei qualvolle Monate verbrachte. Erst der Tod hat ihn vor einem noch schlimmeren Schicksal bewahrt.

Die musikalische Entwicklung in Deutschland im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts ist ohne Franz Schreker nicht denkbar. Daß er ein Vollblut-Dramatiker war, hat er in seinen Werken zur Genüge bewiesen. Ein merkwürdiger Hang zum Visionären und Übersinnlichen veredelte die Sprache des Wortes — er dichtete seine Texte selbst — und der Musik. Auf der anderen Seite verfiel er dem Hang zum Übersteigert-Erotischen, das sich gelegentlich ins krankhaft Sinnliche verstrickt. In allem war er jedoch kein Nachahmer. Er ging seine eigenen Wege, die das Recht auf Beachtung haben, auch wenn sie sich letztlich als Irrwege erwiesen. Orchestertechnisch besaß er Farben auf seiner Klangpalette, die mit zu dem Schönsten gehören, was nach Wagner, Richard Strauß und Puccini geschaffen worden ist. Wenn auch einzelne seiner Werke der Vergänglichkeit anheim gefallen sind, einiges wird bleibenden Wert behalten und immer wieder von neuem an diese merkwürdige Musikerpersönlichkeit erinnern, die einst zu den Gefeiertsten ihrer Zeit gehörte.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 69.

Bromberg, Sonntag, den 25. März 1934.

Diplomatischer Gedankenaustausch zwischen Warschau und Paris.

Warschau, 22. März.

Zwischen Warschau und Paris findet gegenwärtig ein diplomatischer Gedankenaustausch statt, der von dem französischen Außenminister angeregt wurde. Barthou will, was die französische Presse bereits angedeutet hatte, seine für April angekündigte Warschauer Reise nicht unvorbereitet antreten und hat den Wunsch ausgesprochen, daß noch vor dem Antritt seiner Reise alle zwischen Warschau und Paris in letzter Zeit entstandenen Unstimmigkeiten beseitigt werden.

Der Quai d'Orsay hat infolgedessen das Warschauer Außenministerium ersucht, in einem umfangreichen Schriftstück darzulegen, in welchen außenpolitischen Fragen die Ansicht der Polnischen Regierung von derjenigen der Französischen Regierung abweicht.

Insbesondere hat Paris von Warschau eine genaue Erläuterung des deutsch-polnischen Abkommens zum 26. Januar d. J. erbeten.

An der Abfassung der Antwort wird in Warschau zurzeit gearbeitet. Außenminister Beck will, wie es heißt, die Gelegenheit benutzen, um alle Unklarheiten, die in den letzten Monaten zwischen Warschau und Paris entstanden sind, zu beseitigen. Man hat in Warschau stärkstes Interesse daran, Barthou vor eine klare Situation zu stellen, damit die polnisch-französischen Beziehungen auf neuer Grundlage erfolgversprechender als bisher wieder aufgebaut werden. Die Neuordnung der Beziehungen wird in Warschau

auf der Grundlage der völligen Gleichberechtigung

gewünscht. Paris hat bekanntlich diese Grundlage in der Praxis durchaus nicht immer anerkannt.

Diesen Standpunkt vertritt auch Senator Lemery, der im „Le Capital" in einem Artikel zu den polnisch-französischen Beziehungen Stellung nimmt. Er schreibt darin u. a.:

Die letzte Annäherung zwischen Polen und Deutschland hat die französische öffentliche Meinung überrascht Man legte sich die Frage vor, ob diese Geste (!) nicht eine Abkühlung der Beziehungen Frankreichs mit seinen Bundesgenossen im Osten bedeute und ob Frankreich von nun an noch auf ihre Unterstützung rechnen könne. Dieser Alarm ist unbegründet. Polen hat auch in dem neuen Pakte daran erinnert, daß die zuvor übernommenen Verpflichtungen, im besonderen diejenigen, die Frankreich betreffen, eingehalten werden würden. Die Gefühle Polens für Frankreich haben ebenfalls eine Änderung nicht erfahren.

Trotzdem ist es Tatsache, daß die Warschauer Regierung die Unabhängigkeit ihrer Außenpolitik dokumentiert hat, und daß diese Initiative die Folge der Fehler und Ungeschicklichkeiten ist, die durch Frankreich begangen wurden.

Die Reise des Ministers Barthou nach Polen weist darauf hin, daß Frankreich diese Warnung vernommen hat. Polen ist gegenüber Frankreich stets vollkommen loyal gewesen. Die Erklärung seiner neuen Handlungen ist durchaus einfach. Diese wurden Polen, das oft von Frankreich mit einem gewissen Hochmut behandelt wurde, gewissermaßen aufgezwungen. Dies war einer der vielen Fehler der französischen Diplomatie im Laufe von zehn Jahren.

Polen war Frankreich gegenüber zurückhaltend, als es Geld zum Wiederaufbau des Staates brauchte. Frankreich aber, das so freigiebig gegenüber anderen, ja sogar seinen früheren Feinden gegenüber war, beschränkte sich auf die Zeichnung lediglich der auf es entfallenden Teile in der von Polen in den Vereinigten Staaten emittierten internationalen Anleihe. Die polnische Delegation hat im Völkerbunde stets gern die französische Aktion unterstützt.

Die polnisch-französischen Mißverständnisse entstanden aus der Tatsache, daß die französischen Delegierten in Genf und die Minister in Paris gar zu häufig es vergaßen oder gering schätzten, sich mit Polen zu verständigen.

In der Abrüstungskonferenz war seinerzeit die Rede von dem „konstruktiven Plan", der hauptsächlich durch Frankreich unterstützt wurde. Polen forderte damals eine Reihe von Aufklärungen über den Plan, Frankreich aber informierte Polen ebenso wie alle anderen Staaten. Als Deutschland die Gleichberechtigung forderte, hat sich Frankreich um die Meinung Polens, das an dieser Frage direkt interessiert ist, nicht gekümmert. Die Erklärung vom 11. Dezember 1932 hat Polen ebenfalls überrascht. Dasselbe Schweigen wurde gewahrt, als die

Verhandlungen über den Viererpakt

begannen. Der ursprüngliche Text des Vierer-Paktes war für Warschau gefährlich, da er den Anfang der Revision der Traktate bedeuten konnte. Man hat aber den ursprünglichen Text Polen gar nicht zur Kenntnis gegeben. Der endgültige Text des Vierer-Paktes wurde Polen erst dann mitgeteilt, als bereits eine Verständigung zustande gekommen war. Frankreich wollte, daß Polen aus diesem Grunde seiner Befriedigung Ausdruck gebe, Polen aber widersetzte sich dieser Forderung. Als Frankreich, von England hingezogen, der Kapitulation und Abrüstung ohne die effektiven Sicherheitsgarantien zusteuerte, kargte Polen nicht mit Ratschlägen, leider vergeblich.

Aber von 1920 bis 1933 hat Polen große Fortschritte gemacht: Organisiert wurden Regierung, Verwaltung, Polizei und eine hervorragende Armee, man beschloß dauernde Gesetze und besserte die Finanzen auf. Als es in Danzig zu den Zwischenfällen kam, fragte Polen die Großmächte nicht um Rat, sondern verstärkte die Militärbasis auf der Westerplatte, und die Empörung legte sich.

Der letzte Pakt mit Deutschland befreit Europa von der Beunruhigung, deren Hintergrund der Korridor war.

Die französische Diplomatie hat im Laufe der letzten Jahre die Bedeutung Polens im europäischen Gleichgewicht nicht gehörig eingeschätzt. Die Republik an der Weichsel ist für Frankreich ein wertvoller Partner, dessen Hilfe größer sein kann, als die des zaristischen Rußland. Das zaristische Rußland besaß eine riesige Effektivstärke, war aber nicht fähig, sie auszurüsten und entsprechend zu verwenden. Polen kann drei Millionen ausgebildete und in alles Nötige ausgerüstete Soldaten mobil machen.

Polen muß als das angesehen werden, was es in Wirklichkeit ist: der notwendigste unserer Bundesgenossen.

Es muß also in der Folge mit den Rücksichten behandelt werden, die es durch seine Kraft, Stetigkeit und seine großen Hoffnungen für die Zukunft verdient.

Keine polnisch-litauischen Verhandlungen.

Eine amtliche Warschauer Erklärung.

Warschau, 23. März. (PAT). In der Auslandspresse waren in diesen Tagen Nachrichten erschienen, daß polnisch-litauische Verhandlungen bevorstünden, die einen politischen Ausgleich zwischen Polen und Litauen zum Zwecke hätten. Nahrung fanden diese Meldungen besonders in der Tatsache, daß ein Graf Zubow aus Litauen nach Warschau kam, um persönlich mit Marschall Piłsudski zu verhandeln. Im Zusammenhange damit wandte sich nun ein Vertreter der Iskra-Agentur an den Außenminister Józef Beck mit der Bitte um eine offizielle Stellungnahme zu diesem Gerücht.

Die Ankunft Zubows in Warschau, erklärte Minister Beck, hat mit diplomatischen Verhandlungen nichts gemein. Herr Zubow, der ein naher Verwandter des Marschalls Piłsudski ist, wurde in der Tat durch den Marschall empfangen, doch nur im privaten Charakter, als Verwandter. Politische Verhandlungen haben zwischen Warschau und Kowno nicht stattgefunden.

Zur näheren Beleuchtung erinnerte der polnische Außenminister vor allem daran, daß der angebliche Kriegszustand zwischen Litauen und Polen durch die während der Anwesenheit des Marschalls Piłsudski in Genf im Jahre 1927 erfolgte Feststellung der Tatsache, beendet worden ist, daß dieser Zustand nicht besteht. Die Frage der Regelung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen wurde mit diesem Augenblick in die Hände des Völkerbundes gelegt, wo auf dieser Grundlage unter der Ägide des Völkerbundes polnisch-litauische Unterredungen eingeleitet wurden. Von dem Beginn der Gespräche an zeigte die Regierung Waldemaras eine vollkommene Antipathie dafür, den unsinnigen Stand der Verhältnisse zu beseitigen. Die polnische Delegation begegnete statt einer sachlichen Diskussion einer Reihe von Lügen und Verleumdungen, die an die Adresse Polens gerichtet waren. Marschall Piłsudski, dem damals die Ergebnisse der Gespräche vorgelegt wurden, hatte erklärt, daß es unter diesen Umständen zweckmäßiger gewesen wäre,

Waldemaras einfach hinauszuwerfen

als mit ihm Verhandlungen zu führen. Unsere pessimistischen Ahnungen haben, so schloß Herr Beck, sich im Laufe der Jahre als richtig erwiesen. Der Völkerbund hat in dieser Sache nichts getan. Am allerwenigsten hat zur Linderung der Atmosphäre die gegenwärtige litauische Regierung beigetragen, da man sich leicht davon überzeugen kann, daß der Stand der Barbarei, der in diesen Beziehungen besteht, in Litauen als normal gehalten wird.

*

Wenn nichts anderes, würde schon der Ton der vom Minister Beck abgegebenen öffentlichen Erklärung genügen, um die Welt davon zu überzeugen, daß sich in dem bisherigen zwischen Warschau und Kowno und umgekehrt bestehenden Verhältnis absolut nichts geändert hat, und daß alle Mutmaßungen hinsichtlich der Anzeichen einer Anbahnung von polnisch litauischen Verhandlungen, wie gerechtfertigt sie auch schienen, dennoch fehlgingen.

Daß solche Mutmaßungen gerechtfertigt waren, ersieht man daraus, daß polnische Politiker mit wenig verhehlter Verwunderung die scharfen Wendungen der Erklärung des Ministers Beck zur Kenntnis nehmen. Abg. Stroński weist in seinem im „ABC"-Blatte erschienenen Artikel darauf hin, daß doch der Annäherungswunsch in Vorträgen des Wilnaer und auch des Warschauer Rundfunks deutlich zum Ausdruck gekommen ist und erwähnt auch die jüngste Geste der polnischen Propaganda, welche darin besteht, daß die „Wiadomości Literackie" (deren Beilage die „Pologne Litteraire ist), eine mit dem Außenministerium zusammenarbeitende Wochenschrift, eben jetzt eine dem litauischen Schrifttum gewidmete Sondernummer herausgegeben haben.

Und nach alledem diese „Ernüchterung"! Stroński mahnt zur „Geduld" und schließt wie folgt: „Die Annäherung Polens und Litauens, wie sie vor nahezu 600 Jahren erfolgt war, liegt auch heute auf dem Lebenswege dieses Teiles Europas. Doch nicht nur das Hineinziehen des Wilnaer Landes in die Unterhandlungen, sondern auch **jeder Kraftdruck seitens des mächtigen Polens** wäre für diese Entwicklung der Beziehungen zu Litauen schädlich und **für Polen infolge der Möglichkeit anderwärtiger Verluste gefährlich.** Unsere Geduld ist eine vortreffliche Politik."

*

Was dem Marschall gewünscht wurde.

Er soll Polen und Litauen versöhnen

O. E. **Warschau,** 22. März. Marschall Piłsudski hat am 19. d. Mts. seinen Namenstag wie in den vorhergehenden Jahren so auch diesmal in Wilna verbracht. Unter anderen Feiern anläßlich dieses Tages fand eine solche auch in der Aula der Wilnaer Universität statt, bei der der Rektor Professor Staniewicz die Festrede hielt. Seine Glückwünsche für den Marschall schloß er mit folgenden Worten:

„Möge es Dir, Herr Marschall, vergönnt sein, die Versöhnung mit dem litauischen Brudervolke herbeizuführen und die aus den Grenzsteinen errichtete Scheidewand zu beseitigen, die das uns so nahestehende Volk so weit von uns entfernt. Wir wünschen Dir, Herr Marschall, daß es möglich werde, daß Du in dem nahen Suginte am stillen Grabe deiner geliebten Mutter stehen kannst.

Weder in der polnischen noch in der litauischen Presse ist bisher zu diesen Auslassungen des Wilnaer Rektors Stellung genommen worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaft der Woche.

Vor Aufhebung der Goldklausel in Polen?

Vorschlag Professors Krzyżanowskis. — Ein bedenklicher Irrweg.

Durch die Abwertung des Pfundes, Dollars und in letzter Zeit der Kc. hat auch für Polen die Frage aufgeworfen, wie weit die Währungsklauseln berührt werden, die bei zahlreichen Darlehns-, Pacht- und manchen langfristigen Kaufverträgen eingeführt wurden und die Wertsicherung teils durch Bezugnahme auf Gold, teils auch auf ausländische für besonders wertbeständige Valuten zu erreichen suchten. In zahlreichen Verträgen, insbesondere über Pacht und Miete, Rente, Darlehen und anderen Vereinbarungen, die geldliche Leistungen für die Zukunft betreffen, haben die Vertragsparteien zur Sicherung des inneren Wertes der in Zloty ausgedrückten Geldleistungen vielfach die Bestimmung getroffen, daß die künftig fällige Zlotysumme entweder dem Goldgehalt oder dem Gegenwert in einer fremden Währung (in Polen hauptsächlich Dollar) nach, dem Wert gleichkomme, die der vereinbarte Leistung im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses hatte. Die Vielfalt dieser wertsichernden Vertragsklauseln, nicht allein in bezug auf das Sicherheitsmittel (Gold oder fremde Valuten), sondern auch die Verschiedenheit der Ausdrucksweise läßt eine einheitliche Lösung des Problems nicht zu. Die Frage, wie weit also Wertsicherungsklauseln durch die Abwertungstendenzen in verschiedenen Ländern berührt werden, war bisher in Polen noch offen. Weder in einem Gesetz noch in einer ministeriellen Verordnung ist darüber etwas enthalten.

Nun ist gerade in den letzten Tagen eine Meldung durch die ganze Presse gegangen, **wonach der Staatspräsident auf Grund der ihm durch das Parlament gewährten Vollmacht in den nächsten Tagen eine Verordnung zu erlassen beabsichtigt, die die Goldklausel in den auf Dollar und Pfund lautenden Zahlungsverpflichtungen abschaffen wird.** In Zukunft würde also die Einlösung dieser Zahlungsverpflichtungen nicht mehr zum Goldkurs erfolgen, sondern zu dem am Fälligkeitstag festgestellten Börsenkurs für Dollar und Pfund. Eine Ausnahme soll nur hinsichtlich der Goldklauselbestimmungen der Versicherungsgesellschaften vorgesehen, die unter allen Umständen dazu verhalten werden sollen, die in den Versicherungsverträgen vereinbarte Goldklausel im Ablebens- oder Erlebensfalle einzuhalten. Auch auf den Zinsendienst der Stabilisierungsanleihe, die Polen 1927 von den Vereinigten Staaten erhalten hat und die gleichfalls auf Golddollar lautet, soll die Goldklausel nach wie vor Anwendung finden.

Vorläufig handelt es sich um eine Zeitungsmeldung, deren Richtigkeit bisher noch nicht von offizieller Seite bestätigt worden ist. Aber vieles spricht dafür, daß die Regierung ernstlich sich mit der Absicht trägt, diesen Fragenkomplex in nächster Zeit einheitlich zu regeln. Den Anstoß hierzu dürfte ein kürzlich im Krakauer „Czas" erschienener Artikel Professor Krzyżanowskis gegeben haben, in welchem der Verfasser eine Reihe von Änderungen in den gesetzlichen Bestimmungen, so weit sie den Abschluß von Abkommen in fremder Währung zum Gegenstand haben, verlangt. Nach Ansicht Krzyżanowskis rechtfertige die durch den Dollarkrach geschaffene neue Lage durchaus die Notwendigkeit, für die nächste Zukunft die Freizügigkeit im Abschluß von Verträgen in fremder Währung weitgehend zu beschränken. Krzyżanowski tritt dafür ein, daß den Sparkassen und staatlichen Banken in Zukunft durch ein gesetzliches Verbot untersagt wird, Sparkonten in fremder Währung entgegenzunehmen. Die Sparkassen dürften keine neuen Dollarsparbücher ausgeben, in welchen der Gläubiger bzw. der Sparer eine Versicherungsklausel sich vorbehält. Will aber jemand Einlagen in fremder Währung bei einer Privatbank einzahlen, so bleibt ihm dies unbenommen, und es bleibt Sache des Instituts, ob es die Gelder annimmt. Fürs zweite wäre eine Revision früher abgeschlossener auf fremde Währung lautender Abkommen durchzuführen. Diese Frage gewinnt gegenwärtig um so stärker an Bedeutung, als der Dollar heute auf einem Niveau von 59,06 Prozent seines früheren Goldwertes stabilisiert ist. Im Hinblick darauf, daß das weitere Schicksal der Rooseveltschen Währungspolitik recht ungewiß bleibt, müßte man nach Ansicht Krzyżanowskis alle für Polen schädlichen Folgen dieser Dollarunsicherheit ausschließen. Es geht also darum, daß Abkommen getroffen werden ohne die Möglichkeit, daß ein Schaden für den Gläubiger oder den Schuldner erwächst, der aus dem Rückgang oder der Steigerung des Kurses der Valuta, auf welche das Abkommen lautet, resultiert. Bei Währungsrückgang würde der Gläubiger verlieren, bei Kurssteigerung der Schuldner. Das Verbot eines Abschlusses von Verträgen in fremder Währung würde, so glaubt Krzyżanowski, gerade die Möglichkeit von Verlusten des einen oder des anderen Vertragspartners bei Kursfluktuationen verhüten. Krzyżanowski geht aber noch weiter. Er verlangt nämlich nicht mehr und nicht weniger als die Aufhebung der Goldklausel bei schon bestehenden Verträgen. Zur Motivierung seines Antrages weist er auf die Aufhebung der Goldklausel durch Amerika selbst hin, wenn Amerika selbst sich zu diesem Schritt entschlossen hat, so könne man auch nicht von Polen verlangen, daß es sich noch an die Goldklausel halte, umso mehr als auch bei uns der gewaltige Preisrückgang die in Waren enthaltenen Werte außerordentlich erhöht hat, die dem Gläubiger aus dem Titel von Zinsen und Amortisationsraten zufallen.

Wir sind der Ansicht, daß der Vorschlag Krzyżanowskis etwas verfrüht kommt und unreif zur Durchführung ist. Gewiß spricht vieles für seine Konzeption und man sollte sich einer Verwirklichung seines Vorschlages nicht widersetzen, Voraussetzung allerdings bleibt, daß das gesamte Wirtschaftsleben auf dem Niveau einer gewissen Stabilisierung angelangt ist. Es bleibt dabei ganz gleichgültig, ob die Stabilisierung auf einem höheren oder niedrigeren Stand erreicht wird. Kürzlich hat das Regierungsblatt, die „Gazeta Polska" einen Ausgleich aller Elemente der Volkswirtschaft in Polen auf einem Index von 60 vorgeschlagen. Würde man alle Kostenelemente auf dieses Niveau bringen, also Preise, Löhne, Steuern, Tarife und dergleichen mehr, so würden wir tatsächlich eine sogenannte Krisen-Stabilisierung erreichen.

Zudem darf nicht übersehen werden, daß die Goldklausel, für deren Aufhebung sich Krzyżanowski ausspricht, den Ausdruck eines mangelnden Vertrauens des Gläubigers zu allen Währungen darstellt. In USA lauteten fast alle Kreditgeschäfte auf Golddollar, wobei die Goldklausel sowohl in Zeiten der Hochkonjunktur als auch in Krisenperioden allgemein Anwendung fand. In Polen hingegen hat man erst unmittelbar nach dem Zusammenbruch des englischen Pfunds und erst als sich die Möglichkeit herauskristallisierte, daß auch andere Staaten an eine Abwertung ihrer Währungen schreiten werden, begonnen, die Goldklausel in Verträge auf fremde Währung hereinzunehmen. Daraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Goldklausel in Polen den Ausdruck eines Vertrauensmangels zur Währung darstellt, nicht nur zur polnischen, sondern auch zur USA-Währung.

Eine Aufhebung der Goldklausel würde — dies steht schon heute fest — recht ungünstige Rückwirkungen auf den gesamten Geld- und Kreditmarkt nach sich ziehen. **Fürs erste würde die Vertragstreue eine neue Einbuße erleiden.** Die Gläubiger würden eine derartige Regierungsmaßnahme mit Recht als einen unzulässigen Eingriff in das Privateigentum ansehen und darauf hinweisen, **daß sowohl die Verfassung als auch die Gesetzgebung jeden gesetzlichen Eingriff des Staates in bestehende Privatrechte für unzulässig erklärt, wenn es sich nicht um Sittenwidrigkeit oder Unerschwinglichkeit der Leistung handelt. Aufhebung der Goldklausel wäre ja identisch mit Aufhebung giltig erworbener Rechte, was mit der in der Verfassung und Gesetzgebung verankerten Vertragsfreiheit der Staatsbürger unvereinbar wäre.** Eine neue Vertrauenserschütterung wäre die nächste Folge, eine noch stärkere Zurückhaltung der Banken, Geldanstalten und Privatkapitalisten bei der Erteilung von Krediten. **Zudem darf nicht übersehen werden, daß mit der Aufhebung der Gold- und Valutaklausel der gesamte Komplex aller daraus resultierenden Fragen noch nicht gelöst wäre.** Wird es dem Gläubiger künftighin unmöglich gemacht, sich gegen Entwertung der Währung in Form einer Goldklausel zu sichern, so bleibt es ihm immerhin unbenommen, mit dem Schuldner wertsichernde Verträge auf anderer Grundlage abzuschließen, etwa auf der Basis, daß der Schuldner bei Währungsrückgang verhalten wird in einer bestimmten Anzahl von Goldunzen zu erfüllen. **Endlich darf auch in diesem Zusammenhang die Frage nach einer Rückwirkung einer solchen Maßnahme auf das Ausland nicht übersehen werden.** Es ist selbstverständlich, daß für den Fall, als die Goldklausel in Polen aufgehoben wird, die ausländischen Gläubiger, die viele durch derartige Klauseln sichergestellte Forderungen gegenüber Polen haben, aus einer solchen Entwicklung der Dinge **die notwendigen Konsequenzen ziehen und künftighin Polen als Kreditnehmer den Rücken kehren würden.** **Dr. Sr.**

Deutschlands erfolgreicher Kampf gegen die Wirtschaftskrise.

Deutsche Industrieproduktion holt 40 Prozent des Krisenrückgangs auf.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

An dem Erfolg der Wirtschaftspolitik des neuen Reiches während des ersten Jahres ist nicht zu zweifeln. Die Ziffern, die das belegen, liegen jetzt vor. Seit dem Januar 1933 ergeben sie in fast ununterbrochener Folge einen beständigen Anstieg der industriellen Produktion. Die vom Institut für Konjunkturforschung berechneten Indexziffern (Mengengrundlage 1928 = 100) zeigen den Höhepunkt des Jahres 1932 im November mit 66,7. Bis zum Januar 1933 war ein im wesentlichen saisonmäßig bedingter Abstieg auf 60,4 eingetreten. Seitdem ist die industrielle Produktion Deutschlands von Monat zu Monat kontinuierlich gewachsen und erreichte im Januar 1934 einen Stand von 76,7. Das Ergebnis des Februar, das noch nicht endgültig errechnet ist, wird nach den bisher vorliegenden Unterlagen eine weitere Steigerung aufweisen.

Besonders bemerkenswert an den Ziffern ist, daß die intensiven Bemühungen um die Wirtschaftsbelebung tatsächlich das erreicht haben, was im Herbst des vergangenen Jahres als Parole der Arbeitsschlacht ausgegeben wurde, nämlich im Winter den im Herbst erreichten Hochstand der Produktion zu halten, also die in den vergangenen Jahren zum Teil recht erheblichen Saisonrückschläge fast ganz zu vermeiden. Im Oktober 1933 betrug der Index der industriellen Produktion 75,5, im November 77,3. Der Dezember zeigt einen belanglosen Rückgang auf 77,0, und auch die Verminderung, die im Januar 1934 auf 76,7 eintrat, ist unerheblich, wenn man berücksichtigt, daß in den vorangegangenen Jahren der Abstieg vom Oktober zum Januar 10 bis 15 Punkte ausmachte. Das Institut für Konjunkturforschung berechnet beispielsweise, daß der Rückgang der Produktion vom jeweiligen Saisonhöchstpunkt bis zum Saisontiefpunkt, durchweg nach den Preisen des Jahres 1928 berechnet, 1929/30 — 810 Mill. RM., 1930/31 — 1080 Mill. RM., 1931/32 — 920 Mill. RM., 1932/33 — 440 Mill. RM., 1933/34 aber nur 40 Mill. RM. ausmachte.

Seit Januar 1933 hat sich die deutsche Industrieproduktion um mehr als 23 Prozent vermehrt und seit dem tiefsten Punkt der Krisis im Herbst 1932 beträgt die Zunahme sogar rund 1/3. Mengenmäßig hat die deutsche Industrieerzeugung den Stand vom Januar 1931 wieder erreicht, d. h. rund 40 Prozent des Krisenverlustes sind wieder aufgeholt.

Spezielle Berechnungen zeigen, welchen unmittelbaren Einfluß gewisse wirtschaftspolitische Maßnahmen auf die Entwicklung der industriellen Erzeugung hatten. Gegenüber der Produktionssteigerung der Gesamtindustrie um rund 23 Prozent zeigt die Funkindustrie in den zwölf Monaten zwischen Januar 1933 und Januar 1934 eine Zunahme um 280 Prozent, die sicherlich zum größten Teil durch die ihr behördlicherseits zuteil gewordene Fürsorge zu erklären ist. Die Einführung des Volksempfängers hat ganz neue Käuferschichten herangeholt. Ähnlich ist es bei der Kraftfahrzeugindustrie, bei der die Steuerbefreiung der fabrikneuen Personenkraftwagen nach dem Gesetz vom 10. April 1933 von ausschlaggebender Bedeutung war. Aber auch im übrigen hat das lebhafte Interesse der derzeitigen Regierung für die Motorisierung des Verkehrs, das sich in zahlreichen verwaltungstechnischen Vereinfachungen ausdrückt, anregend gewirkt. Die Kraftfahrzeugindustrie konnte jedenfalls ihre Erzeugung in den erwähnten zwölf Monaten um 130 Prozent steigern. Die Bauwirtschaft, gefördert durch die Instandsetzungszuschüsse, zeigt eine Produktionszunahme um 76 Prozent, und die Hausratindustrie, der die Ehestandsdarlehen zugute kamen, um 41 Prozent.

Die Entwicklung in den übrigen Branchen zeigt im einzelnen zwar voneinander abweichende Kurven, in keiner der großen Industriegruppen liegen Produktion und Beschäftigung aber gegenwärtig niedriger als Anfang 1933. Führend im Aufschwung des letzten Jahres sind — und das ist deshalb wichtig, weil es zeigt, daß eine echte Konjunkturbelebung vorliegt — die Produktionsgüterindustrien gewesen. Auf sie entfallen annähernd 2/3 der gesamten Produktionssteigerung. Wenn die Verbrauchsgüterindustrien demgegenüber zurückblieben — ihre Erzeugung stieg um 13 Prozent gegen 35 Prozent der Produktionsgüterindustrien — so ist auch zu berücksichtigen, daß der Rückgang bei ihnen in den vorangegangenen Jahren geringer war als bei jenen.

Das Erfreuliche an der deutschen Entwicklung ist die Beständigkeit des Aufstiegs, die sich im Jahre 1933 vollzogen hat. Sie ist in anderen Industrieländern keineswegs in gleicher Weise zu beobachten. In ihnen sind zum Teil außerordentlich starke Schwankungen eingetreten. Im ganzen genommen hat die Weltproduktion bis zum Januar 1934 vom Rückgang während der Krisis ungefähr den gleichen Anteil wie Deutschland, nämlich 40 Prozent, wieder aufgeholt. Darüber liegt Großbritannien mit 62 Prozent, darunter liegen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 30 Prozent, Frankreich mit 27 Prozent und das Gesamtergebnis der Weltproduktion ohne Rußland mit 28 Prozent. Da in Rußland außerordentliche und außerhalb der normalen Konjunkturentwicklung liegende Anstrengungen zum industriellen Neuaufbau gemacht werden, ist es besonders zu werten. Für die übrige, als vergleichbar anzusehende Welt ergibt sich also ein ungünstigeres Ergebnis als Deutschland es erreichen konnte. — nn.

Nochmals das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen.

Der „Przegląd Gospodarczy", das Organ des Zentralverbandes von Industrie und Handel, kommt in einem Kommentar zu dem letztens mit Deutschland abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen zu dem Schluß, daß die Aufhebung der Zollkampfmaßnahmen unter den heutigen Bedingungen naturgemäß eine sehr beschränkte Bedeutung haben werde. Konkurrenzbedingungen würde Deutschland erst erlangen, wenn ihm die Meistbegünstigungsklausel zugestanden worden ist, wovon vorläufig nicht die Rede sein könne.

Es müsse in Betracht gezogen werden, daß bei der radikal entwickelten Reglementierung für die gegenseitigen Handelsmöglichkeiten nicht die Zollsätze entscheidend sind. Auf diesem konkret wichtigsten Gebiet enthält das Abkommen aber keine bedeutenderen Bestimmungen. Manche Polen finden nach der Aufhebung der Liste der gegen Deutschland gerichteten Verbote in den zuerkannten Kontingenten ein Gegengewicht hauptsächlich in den Vorteilen, die die polnische Hüttenindustrie auf Grund des privatrechtlichen Abkommens erlangt hat, und das gleichzeitig mit dem zwischenstaatlichen Abkommen in Kraft getreten ist. Wenn man noch gewisse weitere Ausfuhrmöglichkeiten für einige polnische Industriezweige dank der Aufhebung des deutschen Obertarifs in Betracht ziehe, so werden die deutsch-polnischen Austauschverhältnisse im Ergebnis des abgeschlossenen Abkommens eine gewisse Vergrößerung erfahren, die nach halbamtlichen Schätzungen sich im Verhältnis von etwa 20 Prozent ausdrücken dürften.

Dabei sei als Moment von besonderer Bedeutung zu betonen, daß die Beendigung des Zollkrieges erfolgt ist, ohne daß Deutschland irgend ein Kontingent für die polnische Kohle zugestanden hat, die auch weiterhin in vollem Umfange von dem deutschen Einfuhrverbot betroffen bleibt. Berücksichtige man, daß die Kohle einen der natürlichsten Artikel der polnischen Ausfuhr nach Deutschland darstellt, und daß gerade mit der Kohle im Jahre 1925 der Zollkrieg seinen Anfang genommen hat, so muß man zu dem Schluß kommen, daß die Liquidierung dieses Krieges im Jahre 1934 nicht den Stand wieder herzustellen vermocht hat, der vor seiner Entstehung bestanden hat. Vorläufig sei mit einer Belebung nicht zu rechnen, da die meisten hier in Betracht kommenden Positionen entweder durch autonomische Sätze oder durch Einfuhrverbote geschützt sind."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 23. März. Danzig: Ueberweisung 57.81 bis 57,92, bar 57.82–57,93, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47.21 bis 47.39, Prag: Ueberweisung 455.00, bar 461,00, Wien: Ueberweisung 79.10, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 58,32½, Mailand: Ueberweisung 223,00, London: Ueberweisung 27.06, Kopenhagen: Ueberweisung 83,60, Stockholm: Ueberweisung 72.50.

Warschauer Börse vom 23. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,67, 123,98 — 123.36, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173,28 — 172,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,60, 358,50 — 356,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 120,95, 121,55 — 120,35, London 27.07, 27,20 — 26,94, Newyork 5,29, 5,32 — 5,26, Oslo —, Paris 34,96, 35,05 — 34,87, Prag 22,03, 22,08 — 21,98, Riga —, Sofia —, Stockholm 139,65, 140,35 — 138,95, Schweiz 171,53, 171,96 — 171,10, Tallin —, Wien —, Italien 45,57, 45,69 — 45,45.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,45.

Berlin, 23. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,502—2,508, London 12,775—12,805, Holland 168.93—169.27, Norwegen 64.19 bis 64,31, Schweden 65,83—65,97, Belgien 58,42—58,54, Italien 21,51 bis 21,55, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80,90—81,06, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,25—47,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,23 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,92 Zł., 100 Schweizer Franken 171,02 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark 209,05 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen 21,15 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zł., holländischer Gulden 356,55 Zł., Belgisch Belgas 123,31 Zł., ital. Lire 45,42 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. März. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 60 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,28875) 48,50—48 B., 4½proz. Gold-Amortisat.-Dollarbriefe der Posener Landschaft 34+, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 108 G., Bank Polski 79 B. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	Hafer	15 to	13.00
	— to	—.—	Peluschken	10 to	14.50
Weizen	— to	—.—	Felderbsen	10 to	17.00
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Winterraps	42.00—44.00
Weizen	17.00—17.25	Winterrübsen	42.00—44.00
Braugerste	14.50—15.50	blauer Mohn	42.00—48.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Senf	32.00—34.00
Hafer	11.50—12.00	Leinsamen	48.00—53.00
Futterhafer	—.—	Peluschken	12.00—13.00
Roggenm. IA 0-55%	21.50—23.00	Wicken	12.50—13.50
" IB 0-65%	21.00—22.00	Felderbsen	16.00—18.50
" II 55-70%	17.50—19.00	Viktoriaerbsen	24.00—27.50
Roggenschrotm. 0-95%	17.50—18.50	Folgererbsen	17.00—19.00
		blaue Lupinen	6.25—7.25
Roggennachmehl unt. 70%	13.50—15.50	gelbe Lupinen	8.00—9.00
		Serradella, neu	12.00—13.00
Weizenm. IA 0-20%	32.75—34.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
" IB 0-45%	29.75—32.25	Weißklee	70.00—95.00
" IC 0-60%	28.25—30.25	Rotklee	160.00—220.00
" ID 0-65%	26.75—29.75	Speisekartoffeln	3.50—4.00
" II 45-65%	24.75—26.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.16
" III 65-75%	18.25—20.25	Saatkartoffeln	4.25—4.75
		Kartoffelflocken	15.00—16.00
Weizenschrotmehl 0-95%	—.—	Leinkuchen	20.00—21.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Sonnenblumenkuch.	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Trockenschnitzel	8.50—9.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1124 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	80 to
Weizen	154 to	Speisekartoffel	105 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	98 to	blauer Mohn	— to	Raps	— to
Braugerste	115 to	weißer Mohn	— to	Rübensamen	— to
Roggenmehl	78 to	Futtererbsen	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	165 to	Kleeheu	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Viktor.-Erbs.	20 to	Schwedenklee	— to	Wicken	15 to
Folger-Erbs.	10 to	Weißklee	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Feld-Erbsen	30 to	Inkarnatklee	— to	Gemenge	— to
Roggenkleie	190 to	Gelbklee	— to	Blaue Lupinen	34 to
Weizenkleie	7 to	Gerstenkleie	— to	Saatkartoffeln	— to
Gelbe Lupinen	30 to	Serradella	— to	Sonnenblumk.	— to
Kartoffelflock.	— to	Timothee	— to	Sämereien	6 to

Gesamtangebot 2320 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	745 to	14.75
	60 to	14.65
Saathafer	15 to	12.40

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Wundklee	90.00—110.00
Gerste 695—705 kg	14.75—15.25	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 675—685 kg	14.25—14.75	Raygras	44.00—50.00
Braugerste	15.25—16.25	Inkarnatklee	80.00—100.00
Hafer	11.50—11.75	Senf	35.00—37.00
Saathafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	25.75—28.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	10.75—11.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	10.25—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	46.50—47.50	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	13.50—14.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14.50—15.50	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Blauer Mohn	42.00—48.00
Viktoriaerbsen	24.00—29.00	Leinsamen	53.00—56.00
Folgererbsen	20.00—21.00	Leinkuchen	19.25—19.75
Speisekartoffeln	3.00—3.50	Rapskuchen	14.50—15.00
Seradella	12.00—13.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	14.00—15.00
blaue Lupinen	7.50—8.25	Sojaschrot	19.50—20.00
gelbe Lupinen	9.75—10.75		
Klee, roh	170.00—200.00		
Klee, weiß	60.00—90.00		
Klee, schwedisch	90.00—120.00		
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Gersten schwächer.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1559 to, Weizen 96,5 to, Gerste 167 to, Hafer 70,5 to, Roggenmehl 35 to, Weizenmehl 60 to, Weizenkleie 153 to, Roggenkleie 125 to, Gerstenkleie 47 to, Folgererbsen 15 to, Felderbsen 2,5 to, Viktoriaerbsen 32 to, blaue Lupinen 15 to, Senf 7 to, Sonnenblumenkuchen 15 to, Peluschken 15 to, Sämereien 11,6 to, Pflanzkartoffeln 200 to, Fabrikkartoffeln 105 to, Kartoffelflocken 30 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiefel & Co., Bromberg. Am 23. März notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 180—220, Weißklee 80—120, Schwedenklee 100—125, Gelbklee, enthülst 90—100, Gelbklee in Hülsen 40—45, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 110—130, Engl. Raygras, hiesiges 50—60, Timothee 24—30, Seradella 10—12, Sommerwicken 12—14, Winterwicken (Vicia villosa) 25—32, Peluschken 12—14, Viktoriaerbsen 24—26, Felderbsen, kleine 18—20, Senf 32—34, Sommerrübsen 48—52, Winterraps 42—44, Buchweizen 18—20, Hanf 35—40, Leinsamen 46—48, Hirse 16—18, Mohn, blau 45—50, Mohn, weiß 70—74, Lupinen, blau 6—7, Lupinen, gelb 8—9 zł.

Berliner Produktenbericht vom 23. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 191,00—196,00, loco Station —,—, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 159,50—164,00, loco Station —,—, Braugerste 176,00—183,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—154,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,25—33,25, Roggenmehl 22,30—23,30, Weizenkleie 11,30—11,50, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40,00—45,00, Kl. Speiseerbsen 30,00—35,00, Futtererbsen 19,00—22,00, Peluschken 16,00—16,75, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 15,00 bis 16,00, Lupinen, blaue 11,75—13,00, Lupinen, gelbe 14,75—15,75, Seradella, neu 17,00—19,00, Leinkuchen 12,10, Trockenschnitzel 9,90, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 8,80, loco Stettin 9,10, Kartoffelflocken Stolp 14,10, Berlin 14,70.

Gesamttendenz: ruhig.